

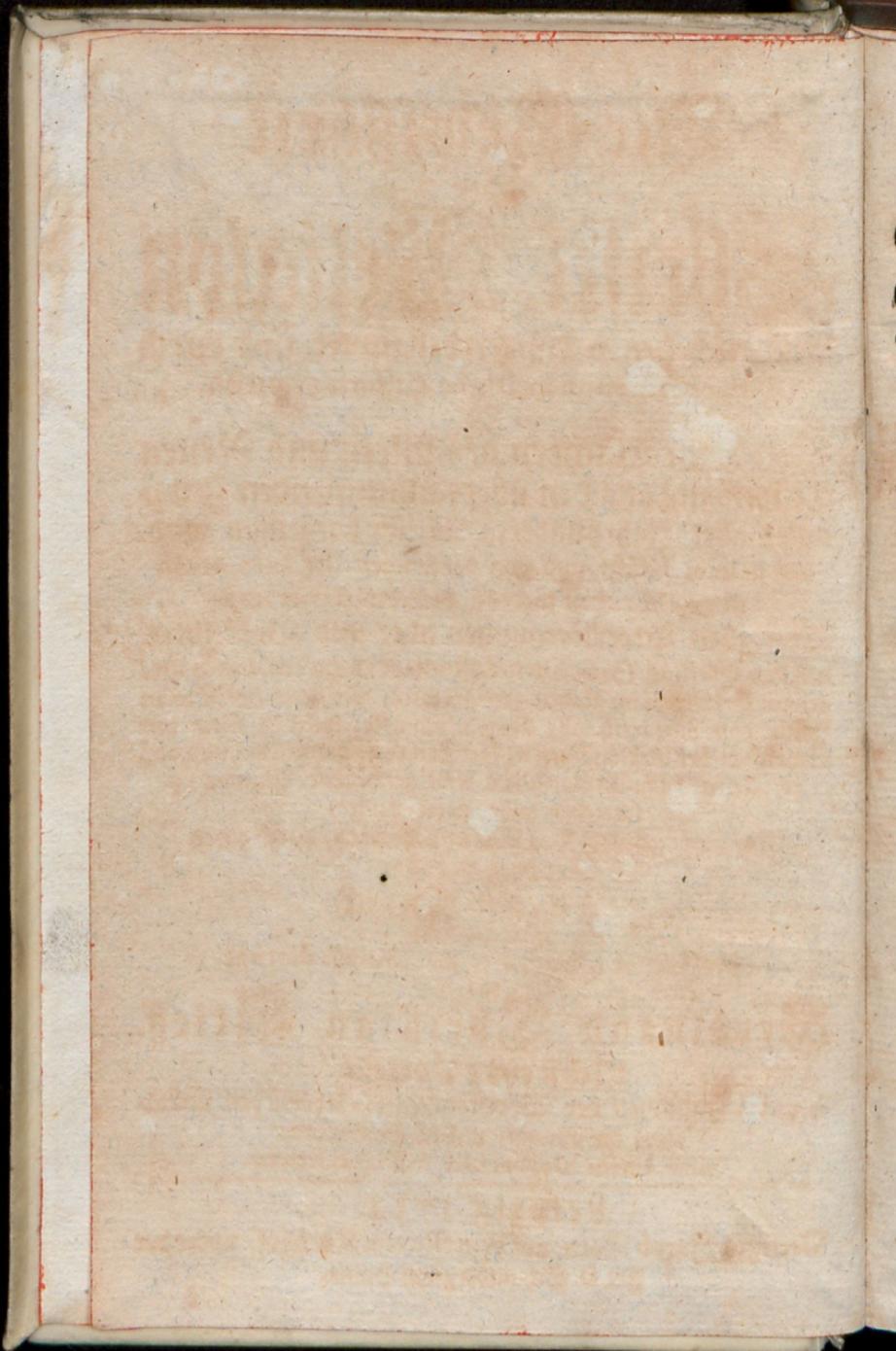
~~1911~~

~~1912~~



2215.





Eines vornehmen Theologi  
Wahrhaftige und gründliche  
Historische

# Erzählung

alles dessen/ was zwischen  
denen heute zu Tage so  
genanten



# Siefisten

geschehen und vorgegan-  
gen ist.

---

Gedruckt zu Lichtenberg/  
bey Gottlieb Wahrheit/  
Anno 1713.



Ein vortrefflich Theologi  
Abhandlung und gründliche

Historie

der

Welt

von

1717

Leipzig



Verlag

1717

Gelehrter

Verlag

1717





S. I.



S könnte zwar mit gutem Fug und Recht nach glücklich vollendeter Erzählung der vornemsten Personen und wichtigsten Kirchen-Begebenheiten des 17. Seculi auch unsere tractation hierbey ihre Endschafft nehmen; dieweil wir aber versprochen/per modum appendicis auch von denen neuen Streitigkeiten / so leider in unserer Kirchen entstanden / eine besondere ausführliche Erzählung zu thun / als haben wir uns resolviert mit Gottes Hülffe dieses zu erfüllen / und damit die ganze Kirchen-Historie zu beschliessen.

S. 2.

Zwar scheint es/wir könnten dieser Arbeit wohl überhoben seyn / sintemahl ja sonst die Gewohnheit nicht ist/ von Controversiis, so noch zu keinem Ende kommen/ eine Historische Nachricht zu geben. Es ist auch über dem sehr bedenclich/ etwas zu reden von solchen Streitigkeiten/ davon die vornemsten Häupter noch am Leben sind/ allermassen auch Tacitus wohl erkant hat/ es sey gar schwer Viventium hiltoriam zu schreiben. In  
Be

Betrachtung lassen wir auch mit allem Recht von diesen Sachen hätten schweigen mögen / zumahl da leider auff beyden Seiten grosse Hefftigkeit gebraucht wird. Wir wollen aber gleichwohl diese und andere Ursachen uns nicht abhalten lassen die Haupt-Summa dieser Historie zu repräsentiren / wozu uns kräftig beweget / daß es doch ein nöthig Stück ist zur Ergänzung der Kirchen-Historie / und also allen Studiosis Theologiae zu wissen höchst nöthig.

## S. 3.

Wir leben ja zu einer solchen Zeit / da man sich nicht entbrechen kan / dann und wann sich in dieser Sache zu erkundigen / oder an seinem Orth davon zu reden. Nun ist allezeit in Polemicis das vornehmste / zu erst von derselben Historie gründlich informirt zu werden / daneben haben wir befunden / daß hierbey weder Gefahr noch Schwierigkeit zu scheuen seyn wird / indem wir zwey Wegleiterinnen / die Wahrheit und Liebe / erwehlet haben. Werden diese uns stets für Augen seyn / so hoffen wir des rechten Weges nicht zu verfehlen. Ueberdem sind wir willens nur anzuführen / was notürlich / und alles was wir sagen / soll mit allegatis bewähret werden. Aber occulta und solche Dinge / so nur auff conjecturen ankommen / warum diß oder das von diesen oder jenen geschehen / davon werden wir ganz abstrahiren. Denn hier gilt die Regul: de Occultis non judicat Ecclesia. Wir werden alle und jede einmahl für dem Richter-Stuhl Jesu Christi erscheinen müssen / der zu rechter

rechter Zeit an den Tag bringen wird / was im  
finstern verborgen ist / und den Rath der Herzen  
offenbahren.

## S. 4.

Ubrigens ist die kleine Erinnerung zu thun /  
man wolle ja nicht diesen Endzweck sich vorsehen /  
nur seine curiosität zu speisen / oder diß und jenes  
auff eine odieuse Weise zu carpren / davon würde  
man gewiß schlechten Nutzen haben. Mein das  
soll nicht geschehen; Man hat sich vielmehr heh-  
lich zu betrüben / und Gottes schwere Gerichte in  
Demuth zu erkennen. Denn wir haben nun zwar  
die ganze Historie absetzet / aber wenn man al-  
les bedencket / ist warhafftig noch keine Zeit auff  
dieser Zeit gefährlicher gewesen als diese gegenwär-  
tige. Der Satan hat es nunmehr so weit gebracht /  
daß diese beyde Grund-Steulen von der Religion /  
Veritas & Pietas, fast zum Spott und Gelächter  
worden. Denn indem etliche unter dem pretext  
der Orthodoxie etwa den affecten zu weit den Zü-  
gel schieffen lassen / hat es auch nicht gefehlet an  
bösen Leuten / so mit der Orthodoxie nur ihren  
Spott getrieben. Im Gegentheil da etliche sub  
pretextu pietatis wohl auch Irthümer haben wol-  
len austreuen / oder damit alle ihre Schande und  
Bosheit verdecken / ist es geschehen / daß der theu-  
re Nahme der pietas verlästert wird. Derge-  
stalt ist es dahin kommen / daß man den rechten  
Eyffer vor die Warheit fast verlacht / andern theils  
wo man nur den Schein eines gottseligen Be-  
sens siehet / dasselbe verspottet. Hätte es der Teu-

fel wohl ärger machen können? Diß Elend soll uns nun tieff zu Herzen dringen / ja wir sollen uns demüthigen / und schmerzlich über solchen Zustand betrübt werden / aber uns auch kräftig dagegen wafnen lassen / GOTT brünstig ansehen / daß er nach seiner Macht und Weisheit der Lügen steure / die Wahrheit erhalte / und die Gottseligkeit ans Licht stelle.

S. 5.

Wird ein jeder die Sache also ansehen / da wird reicher Seegen auch aus dieser Arbeit entspriessen. In dieser Absicht wollen wir nun alles kürzlich und bona fide erzehlen / und zwar werden wir uns bedienen der Ordnung der Zeit / daß wir am ersten den eigentlichen Ursprung dieser controvers berühren / und das was sich von Jahr zu Jahr bis auff den heutigen Tag merckwürdiges zugetragen / historicè referiren. Diesem nach werden wir eine Zeit von zwanzig Jahren durchgehen / zu erfahren / was sich insonderheit von Anno 1686. bis auf die Zeit 1707. remarquables bey diesen Händeln begeben hat.

S. 6.

Was erstlich den Ursprung dieser controvers. belanget / halten wir davor / daß es nicht unrecht gethan seyn würde / wenn wir denselben etwas weiter und tieffer herbohlen: nemlich es ist nun allerselts bekant / daß als unser theurer Lutherus die reine Lehre des Evangelii durch Gottes Gnade wieder hervor brachte / haben sich alsobald Leute genug gefunden / die zwar euserlich zum Evange-  
lio

\* (7) \*

lio sich bekanten / doch aber ihre Herzen durch das Evangelium nicht wolten ändern lassen. Ja es kam darzu / daß etliche boshaftiger Weise die Lehre des Evangelii mißbrauchten / und unter dem Deckmantel der Evangelischen Freyheit / alle Schande und Bosheit ausübeten / die theure und heilsame Lehre de justificatione hominis coram Deo, und wie sie allein durch den Glauben geschähe / wurde auch von etlichen auf Muthwillen gezogen / und boshaftiger Weise ausgedeutet / als ob ein frommes und heiliges Leben nicht nöthig wäre.

§. 7.

Dazu kamen bald die größten Mängel und Verderbniß in allen Ständen / der Euffer und Gottseligkeit der ersten Evangelischen Fürsten begunte zu erkalten / an den Höffen behielten alle Pracht / Übermuth und Uppigkeit den Platz / die Religion wurde wenig geachtet / auf Universitäten praestirte man auch nicht das man solte / und den größten excessen und Lastern wurde Thür und Thor geöffnet / man führte die Jugend an / mehr zu unnützen Grillen / Disputationen &c. als zur gründlichen Erkänntniß der Wahrheit / nach der wahren Gottseligkeit aus der Heil. Schrift. Solch miserabler Zustand unserer Kirchen verursachte / daß bereits der seel. Lutherus hefftig und vielfältig sich darob betrübet / und die bitterste Klage über die größte Undancckbarkeit der Menschen geführet / daß sie diese theure und unaussprechliche Wohlthat nicht annehmen / als sichs gebühret; dergleichen

man auch in den Schriften der redlichen Theologorum des 16. Seculi, des Hieronymi Welleri, Iohannis Matthesii, und anderer häufig findet. Doch blieb es leider so dabey / und nahm dem ungeachtet die Bosheit des Lebens in allen Ständen mächtig überhand / wiewohl doch Gott allezeit rechtschaffene Theologos erwecket / so dem Irrthum und Bosheit der Welt sich kräftig widersetzet / wobey sie alle über dem verderbten Zustand / qua mores, sehr geklagt / wie wir zum Theil schon in der Historie des 17ten Seculi gehöret / da des berühmten Wittenb. Theologi Pauli Röberi besondere Dissertation recommendiret worden.

## S. 8.

An statt aber daß man diesen heilsamen monitionibus solcher redlichen Theologorum Platz und Raum hätte geben sollen / geschähe vielmehr / daß man schon damahls anfang die Theologos heftig zu blamiren. Nichts desto weniger sind doch allezeit treffliche Theologi auffgestanden / so das thätige Christenthum mächtig urgiret. Solche waren unter andern Joh. Arnd und Iohannes Gerhardus, welcher sich in den bekanten Distichis beklaget: So bald jemand das Werk der Gottseligkeit triebe / würde er vor einen Weigelianer, Rosenkränzer &c. ausgeschrien: ferner Balthasar Meisnerus, Andreas Keslerus, Arnoldus Mengeringius, item der Gottselige Theologus zu Erfurth / Joh. Matth. Meyfarth, Joh. Schmidt, Justus Gesenius, Salomon Glasius, Ioh. Saubertus, der sinnreiche Ioh. Valentinus Andreae, und andere

dere. Diese haben hauffenweise solche Klagen ausgeschüttet/ sind aber meistens also bezahlet worden/ daß man sie vor verdächtig angegeben/ als die in der Lehre nicht richtig wären.

§. 9.

Nachdem es nun gleichwohl im alten Wesen so fortging/ folgte endlich dem Exempel dieser Theologorum der bekante und berühmte P. Philip Jacob Spener/ der auch mit hellen Augen das Verderben unserer Kirche qua mores & vitam sahe/ und sich bemühet/ so viel er seines Orths thun konnte/ diesem verderbten Wesen abzuhelffen/ und das thätige Christenthum fortzusetzen. Man wolle sich nicht wundern/ daß wir den Anfang dieser controvers. so weit herhohlen/ denn wir haben einiger massen zum Vorgänger den Gerhardum Croesum, der in seiner Historia Quacker. lib. 3. pag. 540 auch etwas von der Historia pietistica hinzugefüget/ woselbst er den Anfang dieser Streitigkeiten auch daher hoblet/ daß er in specie vermeinte/ es könne der erste Ursprung dieses Haders von Theophilo Großgebauer/ und Henrico Mullero, hergeleitet werden/ wovon wir auch kürzlich gedencken wollen. Obiter ist zu mercken/ daß Croesus per errorem satis crassum hat loco citato zweymahl gesetzt Grosgebandus für Großgebauer/ und was noch mehr ist/ so ist der Herr Joh. Dan. Cramerus, in supplem. Hist. Eccles. Hornii p. 86r. da er auch etwas von diesen Sachen gedencket/dem Croeso hierin gefolget/ daß er eben diesen Irrthum behalten und Großgeband gesetzt.

U s

§.10.

Es verhält sich aber damit also: Teophilus Großgebauer war Prediger und Diaconus zu Rostock / der sich unter andern die Beförderung des wahren Christenthums angelegen seyn ließ / und zu diesem Ende allerhand seine Schrifften und Vorschläge publici te. Sonderlich trieb er dieses mit großem Ernst in seinem sehr schönen Tractat: Wächter-Stimme aus dem verwüsteten Zion / so Anno 1661. da er auch gestorben / ans Licht kam. Die ganze Theologische Facultät zu Rostock hat dazu eine Vorrede gemacht / und dieses Buch trefflich heraus gestrichen. Sonst hat dieser Mann auch einen Tractat geschrieben: Unterricht von der Wieder-Geburth; aber darin ist nicht alles richtig / und ist diß ein Irrthum / da er gemeint / die Kinder werden durch die Tauffe nicht wiedergeboren / welches Irrthums selbst ihn bestraffet hat D. Phil. Jac. Spener / in Respons. Theol. part. 1. p. 164. Im übrigen hat er die Schrift hoch æstimiret / ut patet ex Respons. Theol. part. 3. p. 554.

Der andere / nemlich Henricus Mullerus, hat sich gleichfals berühmt gemacht durch Gottfessige Schrifften / seine Evangelische und Apostolische Schluß-Kette / Himmlischen Liebes-Ruß / geistliche Erquickstunden: er bekam aber schon zu seiner Zeit Widerspruch / weil er sagte unter andern: Die Lutheraner (falschen) hätten vier stumme Götzen / den Tauffstein / Altar /

Altar / Predigt = Stuhl / und Beicht = Stuhl.  
 Dieses aber hat er so verstanden / daß nehmlich  
 sich gar zu viel verleiten ließen / daß sie bloß an  
 dem äußerlichen hingen / und sich nicht wolten zur  
 rechten Erkänntniß der Wahrheit des Evangelii bring-  
 en lassen. Also war seine Meinung nicht / daß  
 er den äußerlichen Gottesdienst verdammen wolte/  
 nein / sondern er redete wieder den abusum, das  
 war der Sensus hiervon. Wiewohl freylich die  
 expression etwas hart lautete / so aber seinem bes-  
 sondern genio und Schreibarth zu zumessen. Er  
 wurde desfalls angefochten von Johanne Mullero  
 Pastore zu Hamburg / aber auch von denen vor-  
 trefflichsten Theologisentschuldiget. Merckwür-  
 dig ist das judicium, so der berühmte Rector Möl-  
 ler / in seiner Isagoge ad Historiam Chersonesi  
 Cimbricae part. 2. p. 162. von diesem Hamburgi-  
 schen Theologo gegeben / so von allen verdienet  
 erwogen zu werden.

§. 12.

In so weit nun hat zwar Croesus recht / daß  
 er die beyde Großgebauer und Müllern / davor  
 ausgiebet / daß sie das Werck der Gottseligkeit  
 getrieben / und darüber Verfolgung gelitten / wor-  
 auff bald andere redliche Männer in ihre Fußstap-  
 fen getreten / und sich gar wegen der Pietat Zancck  
 erhoben. Aber diß ist noch nicht genug / sondern  
 man kan / wie wir schon gezeuget / noch weit er ge-  
 hen / und den Ursprung dieser Händel von dem  
 Zustande der Kirchen und Undancckbarkeit der Men-  
 schen gegen die Lehre des Evangelii bereits selbstem  
 von

von Lutheri Zeiten her deriviren. So viel möch-  
te de Occasione remota zu wissen dienen. Da-  
mit wir aber näher zum Zweck gelangen / und die  
Occasionem proximam der neuen Streitigkeiten  
einmahl anzeigen / so ist dieselbe gegeben worden  
durch den sehr berühmten Theologum, den seel.  
Phil. Iac. Spenerum. Da wollen denn die leges  
historicæ erfordern / daß wir / ehe wir weiter fort-  
fahren / zu besserer Erleuterung alle Begebenhei-  
ten seines Lebens kürzlich referiren.

S. 13.

Es ist aber dieser Philip Jacob Spener an  
dieses Tages-Licht geböhren worden zu Rappolts-  
weiler in dem Ober-Elzas / so den Grafen von  
Rappoltstein zugehöret Anno 1635. den 23. Jan.  
(13.) Sein Vater war Johann Wilhelm Spe-  
ner / Gräfl. Rath / und Registrator bey selbigen  
Grafen. Dieser ließ seinen Sohn in guten Kün-  
sten und anständigen Wissenschaften informiren.  
Er hatte das Glück / daß er in seiner Jugend bey-  
zeiten zur herzlichsten Gottesfurcht angeführet wur-  
de / dazu auch selbst die Gräffin Agatha und der-  
selben Hoff-prediger Joachim Stollius, ein grosses  
beitragen. Dieser Stollius wurde nachgehends  
des Speneri Schwager / dessen Treu und Red-  
lichkeit er an vielen Orthen sehr rühmet. Er be-  
kennet auch / daß er nebst der Heil. Schrift von  
seiner Jugend an fleißig andere Bücher / so zum  
Christenthum anführen / gelesen: Als Arndts  
Wahres Christenthum / Immanuel Son-  
thoms güldenes Kleinodt / *Basilii Praxis Pietatis*

wodurch er mehr und mehr erwecket worden eines Christlichen Lebens sich zu befließigen. Anno 1650. wurde er nach Colmar geschickt / alda in dem Gymnasio weiter sich zu exerciren / und als er sich 1. Jahr daselbst auffgehalten / zog er Anno 1651. nach Straßburg / da er in das Haus und an den Tisch von dem berühmten JCo Rebhanio, dessen Frau Speneri Vaters Schwester war / genommen wurde. Zu Straßburg legte er sich auff Griechische und Hebräische / und bediente sich sonderlich des Unterrichts des berühmten Balth. Scheidii. Er hielt auch Anno 1653. eine Disputation unter dem Berühmten Philosopho Schallero de Conformatione naturæ rationalis ad Creatorem und erhielt darauff den Tit. eines Magistri. Hiernächst gieng er etliche Monath auff Rappolts-Weiler; um sich des Unterrichts eines Juden in Rabbinicis & Talmudicis zu bedienen. Sonst ist nicht vorbey zu lassen / daß der Autor des so genannten Unfugs der Pietisten dem Spenero in seinem curriculo Academico vorwirfft / er sey gleich in seiner Jugend so singular gewesen. Allein Spener hat sich erkläret in der gründlichen Beantwortung des Unfugs cap. 1. §. 32. Er wüßte gar nicht / worinne seine Singularität müsse bestanden haben / auffer daß er nicht mit fressen und sauffen / huren und buben wollen / sondern in Einamkeit geblieben und sich auff die studia appliciret. Daß sich nun ein Studiolas entziehet von böser Gesellschaft / ist ja nichts böses / und nimmt einen Wunder / wie man ihm das hat vorwerffen können: doch  
wir

wir fahren fort in der Historie. Er fing nach diesem bald an auff Einrathen des Herrn Nebhans die Geographie zu dociren / darauff Anno 1654. legte er sich unter Anleitung Seb. Schmidii, mit Ernst auff das Studium Theologicum, welches er auch unter ihm und Dannhauero und andern continuirte. Es fügte sich aber bald / daß er zum Informatore verlangt wurde bey denen zweyen Pfalz-Graffen / Herzog Christian / und Johann Carl / mit welchen er auch 2. Jahr zu Straßburg lebete / bis diese Anno. 1656. eine Reise nach Frankreich gethan. Er hätte diese Reise mit thun können / aber er befand es dienlicher zu seyn sich loß zu machen / um das Studium Theologicum desto besser fortzusetzen / so er auch that / doch / daß er dabey Docendo mit einer ziemlichen frequentz Collegia, erstlich Logica, Metaphysica, nachmahls meistens Geographico - Genealogico-Historica hielte / wie er denn / in Genealogicis, Historicis & Heraldicis eine vortreffliche Gabe hatte / auff welches Studium sich besonders zu legen ihm die Information dieser hohen Standes-Verfahren Occasion gab / worinn er auch unter den Deutschen es so weit gebracht / daß ihn nicht leicht jemand übertreffen wird. Davon seine herrliche Schrifften in hoc genere gnugsam zeugen.

§. 14.

Er blieb also in diesem Zustande bis ad annum, 1659. da hielt er unter dem Præsidio des berühmten Dannhaueri eine Disp. de Clave ligante. Das war die erste von einem grossen Werck / so  
Dann

Dannhauerus ediren wolte / so aber unterblieb.  
 Darauff reifete er nach Hause / und bald zog er  
 nach Basel um der Unterrichtung des berühmten  
 Buxtorffi in Rabbinicis und Talmudicis sich zu be-  
 dienen. Es fing auch Herr Spener an in Bas-  
 sel zu dociren / und weil Anno 1660. das Jubilæ-  
 um der Univerſität Basel war / hielt er bey dieſer  
 Gelegenheit 3. Disputationes, 2. Geographicas und  
 1. Historicam, und welches curieux, war dieſes  
 die erste Disputatio Historica, so auff der alten  
 Univerſität Basel gehalten worden. Ist hoch zu  
 verwundern. Doch man ſiehet daraus / wie das  
 herrliche Studium Historicum sonst auff Univerſi-  
 tätten so sehr darnieder gelegen / heutiges Tages  
 ist man doch / Gott lob! klüger worden. Er that  
 auch hiernächst eine Reise nach Freyburg / dieſel-  
 be Univerſität zu beſuchen / und wieder nach Mom-  
 pelgard / da er den berühmten Politicum Forst-  
 nerum, deſſen unvergleichliche notæ in Tacitum  
 von allen und jeden höchst æltimiret werden / zu  
 ſprechen bekam / nächst dieſen war er willens eine  
 Reise nach Franckreich zu thun / gieng also wieder  
 nach Basel / und von dar durch die Schweiz nach  
 Genff / woselbst er bey dem Antonio Legero, Pro-  
 fessore Theologiæ und Italiänischen Prediger ei-  
 ne zeitlang ſubiſtirte. Dieſer Leger war sonst ein  
 geborner Waldenſer / und hatte einige Jahr vor-  
 her zu Conſtantinopel als Reformirter Prediger  
 bey Cornelio Haga, dem Holländiſchen Residen-  
 ten ſich auffgehalten / bey welchem also Spener  
 Gelegenheit hatte von dem Zustande der Walden-  
 ſer /

fer / auch von der heutigen Griechischen Kirchen /  
sonderlich dem Patriarchen Cyrillo Lucano, und  
dergleichen viele ungemeyne Dinge zu erfahren.  
Darnach hörte er zu Genff den berühmten Jean  
de Labadie öftters predigen / eben denjenigen wo-  
von die Labadisten benennet sind. Er nahm auch  
Anlaß ein einzig mahl mit ihm zu sprechen. Die-  
ser Umstand ist wohl zu not ren / weil der Autor  
des Unfugs der Pietisten weis nicht was daraus  
machen will / als ob sich Spener mit dem Laba-  
die nicht umsonst bekant gemacht. Alleine Spe-  
ner hat in der gründlichen Beantwortung Cap.  
I. S. 4. bezeuget / daß er nicht mehr als einmahl mit  
diesem Mann gesprochen / und darff man ja wohl  
mit Jüden und Türcken ohn Verdacht umgehen  
und kan niemand nichts daraus machen. Spe-  
ner hat keines wegs des Labadie Separatismum ap-  
probiret / sondern vielmehr es höchst gemißbiß-  
liget / wie aus seinen Responf. Theol. part. I. p. 224.  
p. 2. p. 5. p. 3. p. 1293. zu ersehen. Hieselbst aber  
zu Genff wurde Spener mit einer Kranckheit ar-  
thricide vaga, Zipperlein / morbo nervos quassan-  
te, bis in den 3ten Monath befallen / so daß ihm  
seine Mutter nicht gestatten wollen die Reise nach  
Francreich zu continuiren. Daher als  
er nur noch Lyon besehen / Lehrte er wieder nach  
Genff und wieder nach Basel / von wannen er ei-  
ne Reise nach Mompelgard that / und in der Con-  
gregation der Prediger opponirte. Als er nach  
diesen wieder zu Straßburg ankommen / fieng er  
auffs neue an Collegia zu halten.

Er reisete aber Anno 1662. mit den Grafen von Nappoltstein nach Stuttgart/ da ihm viele Gnade von Herzog Eberhard/ und von Standts-Persohnen viele Huld und Liebe erzeiget worden. Bey dieser Gelegenheit kam er wieder nach Tübingen/ hielt sich in die 4. Monath daselbst auff/ und genoss von dem damaligen Theologis Wagnero, Osiandro, &c. grosse Freundschaft und Liebe. Ja man suchte ihn gar in Würtembergischen zubefördern/so doch verhindert wurde/ weil man ihn wegen eines gewissen Vorfalls nach Strassburg/ abgefördert. Als dieses auch seinen Fortgang nicht gewan/ und er auff s. neue Collegia eröffnet hatte/ wurde ihm Anno 1663. zu Strassburg/ die andere Prediger-Stelle angetragen und folglich durch Solenne Vocation conferiret. Hier durffte er nur predigen/ und war der cura animarum überhoben/ daher ihm dieser Dienst sehr beqvem fiel/ seine Studia fleißig zu continuiren. Noch selbiges Jahr wurde er pro gradu examiniret und hielt bald darauff aus Gal. IV, 19. seine Lectiones cursorias und darauff Anno 1664. in Majo. seine Disp. von der 6ten Posauenen Apoc. 9. nach welcher er den 23. Junii (eben an dem Tage als er auch Hochzeit hatte) den Gradum Doctoratus von Sebast. Schmidio solenniter empfangen.

Nachdem er eine zeitlang an diesem Orte bemeldtem Amte treulich vorgestanden/ wurde er  
 Anno

Anno 1666. nach Franckfurt am Mayn / zum Pa-  
 stor und Senior vociret / welchem Veruff er auch  
 Statt gegeben und dieses Amt mit aller Treu  
 angefangen / und fortgeföhret. Was er alhier  
 gethan / so fern es betrifft Statum publicum Ec-  
 clesix, davon / weil es zur Haupt-Sache gehöret /  
 werden wir in seqq. gedencken. Er blieb daselbst  
 bis ins 1686te Jahr / da er nach reiffer Prüfung  
 und Erforschung des Willens Gottes zu der Stel-  
 le eines Ober-Hoff-Predigers in Dresden / be-  
 ruffen worden. Hier fand er zwar viele Mühe  
 und Arbeit / de an da gieng eben der Krieg recht  
 an / doch weil dieses auch zur Haupt-Sache gehö-  
 ret / wird in seqq. davon zu reden seyn. Es kam  
 an diesem Orth endlich so weit / weil Spener in  
 etlichen Dingen nach seinem Gewissen / so von ihm  
 v erlanget worden / nicht einwilligen wolte / daß  
 man ihm anmuthete / er solte sein tragendes Ober-  
 Hoff-Prediger Amt von freyen Stücken resigni-  
 ren; wozu er aber keines wegs sich verstehen wol-  
 len. Hierauff aber eräugnete sich / daß der Chur-  
 Fürst von Brandenburg / jeko König in Preus-  
 sen / den Spenerum nach Berlin verlangete / und  
 endlich unter beyden Chur-Fürsten es über ihm  
 zur Nichtigkeit kam / so daß er Anno 1691. nach  
 Berlin zog / nun die Stelle eines Pastoris und  
 Präpositi. auch Churfürstlichen nachmahls Röni-  
 glichen Consistorialis zu bekleiden. Diesem Amte  
 ist er auch gleichfals treu und fleißig vorgestanden /  
 bis er endlich 1705. den 5ten Februarii, ætat. 70.  
 aus dieser Sterblichkeit von seinem Himmlischen  
 Vater abgefodert worden.

So viel war kürzlich von dem Leben dieses Mannes zu melden / so wir per leges histor. nothwendig haben præmittiren sollen. Es ist aber dieser Bericht genommen aus der von ihm selbst aufgesetzten Lebens-Beschreibung / so seiner Leichen-Predigt / die ihm sein Successor Herr Conrad Gottfried Blanckenburg gehalten / beigefügt ist; wobey ein sehr accurater Catalogus aller und jeder Schrifften Speneri sich befindet. Damit schreiten wir zur Sache / und nachdem wir die Haupt-Person haben kennen lernen / müssen wir nun zeigen / wie nach und nach die Streitigkeit sich angesponnen.

Als D. Spener / noch zu Franckfurt am Mayn / im Dienste stand / ließ er diß seine vornehmste Sorge seyn / daß nebst dem wahren Glauben die Heiligkeit des Lebens in die Gemüther eingepflanzet würde / und drang sehr drauff / daß der Glaube auch zu seiner Krafft und Wirkung bey den Zuhörern kommen möchte. Weil er aber wahr nahm / daß unter andern Haupt-Obstaculis nicht das geringste wäre / wann die Leute so blindlings auff den eusserlichen Zustand der Kirchen sich verließen / und meinten / wenn sie sich nur eusserlich zu der Rechtgläubigen Kirchen bekennen / und aus dem eusserlichen Gottesdienst ein Opus operatum machten / das wäre schon genug / als wandte er allen Fleiß an / um den meisten diesen gefährlichen Irrthum zu benehmen. Zu diesem

Ende hielte er auch Anno 1668. Dom. 6. post Trin.  
 eine Predigt / da er zeigte / daß die Gerechtigkeit  
 der meisten Schein-Christen unter den Luthera-  
 nern nicht besser wäre als der Schrifftgelehrten  
 und Pharisäer / wie man in selbigen Evangelio ver-  
 warnet wird. Diese Predigt that einen beson-  
 dern effect, und da er weiter dieses nöthige Werk  
 urgirte / so funden sich etliche / denen ihr Christen-  
 thum wolte anfangen ein Ernst zu seyn / so daß sie  
 sich von allen sündlichen Gesellschaften enthielten /  
 und occasion gesucht durch Christlichen Unterricht  
 sich und ihre Seelen zu erbauen. Diesen guten  
 Leuten zu statten zu kommen / eröffnete Spener /  
 Anno 1670. in seinem Hause ein so genanntes  
*Collegium Pietatis*. Hier selbst kamen die Woche  
 zwey mal einige Personen zusammen / nemlich  
 des Montags und Mittwochs und zwar Manns-  
 und Weibs-Personen / doch so daß sie durch ei-  
 ne Spanische Wand unterschieden und beyderley  
 Geschlecht apart sassen. In diesem Collegio las  
 man unterschiedliche erbauliche Bücher / und nach-  
 dem eröffnete ein jedes seine Gedancken. Sol-  
 che Bücher waren Lütkemanns Vorschmack  
 Göttlicher Güte / *Bailii Praxis*, *Hunnii Epitome*  
*Credendorum*. das wahrte so bis Anno 1675. da  
 singen sie an / statt menschlicher Bücher / selbst die  
 Heilige Schrifft zu tractiren / wobey es auch noch  
 zur Zeit beständig geblieben.

S. 19.

Es wurde diese Versammlung von sehr vie-  
 len frequentiret / so daß wegen der Menge der sich  
 ein-

einfindenden Zuhörer / und auff Ersuchen etlicher vornehmer Gesandten / dieses Collegium muste in die Kirche verleget werden / allwo man es fleißig continuirte. Da nun dieses ganz gut fortgieng / ohne daß jemand was dawider sagte / fügte sich / daß einige auch an andern Orten dergleichen Übungen vor die Hand nahmen. Dergleichen geschähe zu Essen in West-Phalen / zu Schweinfurth / zu Augspurg / da zumal solches vorgenommen der selige auch wegen seiner Gelehrsamkeit sonst berühmte Theologus Spizelius, (so es aber bald wegen gewisser Ursachen wieder eingestellt) und an andern Orten. In specie hat auch zu Darmstadt Joh. Wincklerus, damals an selbigem Hofse Diaconus, nachgehends Pallor zu Hamburg / einer der berühmtesten Theologorum ein gleiches gethan.

## S. 20.

Allein es bekam dieser gar bald controversien drüber. Denn es widersetzte sich Balt. Mentzerus Ober-Hoff-Prediger und Superintendens daselbst. Und diß war der erste Streit so sich in der Sache erhub. Es lebte an selbigem Hofse ein Kammer-Herr Christoph Kriegsmann / der diese conventus in einem besondern Tractat defendirte / den er heraus gab sub Tit. Symphonensis Christianorum oder von den einzeln und privat Zusammenkünfften. Allein diß Buch wurde auff Anstifften Mentzeri confiscirt, wiewohl hernach Wincklerus dessen Defension auff sich genommen. Es starb aber nach diesem der Land-

Graff / da denn der Kammer-Herr seines Diensts erlassen worden / aber doch gleich eben in solchen Dienst bey dem Chur-Fürsten von der Pfaltz getreten. Wincklerus hatte auch viel Verdrießlichkeit davon / daß er sich seiner angenommen / Tam doch bald weg und ward Superintendentens zu Wertheim / endlich Pastor zu Hamburg / da er vor wenig Jahren gestorben.

## §. 21.

Unterdessen wurde die Sache weiter in Teutschland bekant / daß man anfang mit grosser Bewegung der Gemüther von denen Collegiis pietatis pro & contra zu disputiren / der Gestalt daß angeregter Massen die erste controvers Frage war: Ob solche *Collegia pietatis* zu billigen? Da sie denn von etlichen vertheidiget / von andern ganz verdammet wurden. Es hats aber wohl in diesem Stück am besten getroffen der berühmte und vortreffliche Theologus zu Kostock Justus Christophorus Schomerus, der einen sehr gelehrten Tractat herausgegeben sub Tit. de Collegiatisimo tum orthodoxo tum heterodoxo. Worinnen dieser vernünftige Mann die Mittel = Strasse erwehlet / und zeiget / es sey nicht schlechter Dings solche Zusammentkunft zu approbiren / doch auch nicht schlechter Dings zu verwerffen / sondern wenn es mit Vorbewußt der Obrigkeit und des Ministerii ordentlich sub Directione eines aus dem Ministerio angefangen würde / wäre solche Anstalt plathin nicht zu verwerffen / doch mit der cautel, daß quovis modo alle und jede Unordnung vermieden würd

würden. Dieses Buch des Schomeri ist fast unanmüßig von allen unsern Kirchen und Theologis, fast keinen ausgenommen / approbirt worden. Weil aber die Sache schien auff Spenerum mit auszufallen / so gab dieser heraus ein Sendschreiben an einen ausländischen Theologum wegen des Collegii Pietatis und ausgestreueten Verläumdung Anno 1677. zu Franckfurt / darinnen er weitläufftig und ausführlich erzehlet / was es mit seinem Collegio Pietatis für Bewandniß habe. Man kan auch nachlesen seine Historie dessen / was wegen des so genannten Pietismi vorgegangen / in Deutscher Sprache / darinnen er auff das antwortet / was Cioesus von der Historia pietistica referiret / und zwar hievon handelt er p. 44. seqq. Er gedencet auch davon in Responf. Theol. part. 3. p. 12 & alibi. So wie wir es referiren wird es auch erzehlet von Joh. Cramero, in seinen Supplem. Hist. Ecclesiasticæ Hornii p. 862, seqq. Dieser Cramerus ist ein Reformirter Scribent und per consequens unpartheyisch / dem also desto unschwerer zu trauen ist. Doch ist dabey zu observiren / obgleich von dem Collegio Pietatis damals viel Disputirens war / so fand sich doch kein einziger / der des fals Spenerum einer irrigen Lehre beschuldigte / sondern wurde hactenus von allen und jeden pro Theologo orthodoxissimo gehalten.

S. 22.

Nun ist weiter zu mercken. Es begab sich Anno 1675. daß des Joh. Arndtii Postilla zu Franckfurt auffgeleget wurde / da der Verleger

Spenerum hat / er möchte eine Vorrede zu dieser neuen edition machen. Das that er / und weil nach dieser Vorrede viel Fragens war / so wurde dieselbe bald apart sub Tit. Pia Desideria oder herköliches Verlangen nach Gott-wohlgefälliger Besserung der wahren Evangelischen Kirchen / herausgegeben. Nicht zu beschreiben ist / mit was für applausu dieser Tractat auffgenommen worden / wie er denn auch Anno. 1678. deswegen ins Latein übersehet werden müssen. Die Summa desselben gehet dahinaus: Spener zeiget (1) daß sich quoad vitam bey den Lutheranern grosse Mängel in allen Ständen äusserten / und das bewies er per inductionem, wie der weltliche und Regenten Stand / der geistliche und Lehr-Stand / und endlich der Haus-Stand über die Massen corrupt sey. (2.) Daß man die Hoffnung einer Besserung nicht wegzuverffen hätte / sondern es wäre billich zu glauben / Gott würde annoch eine Zeit schicken / da die Kirche in bessern Zustand gerathen solte. Zu welchem Ende er behauptete (1.) eine conversionem Judæorum (2.) & ruinam majorem Papismi (3.) Hiernächst wies er die Mittel wie und welcher Gestalt das Christenthum unter den Lutheranern könnte verbessert werden.

S. 23.

Also ist wohl zu mercken / daß wirklich in diesen pia Desideriis die momenta aller controversien, worüber nachgehends so viel und hefftig disputirt worden / enthalten sind / so Spenerus selbst gestehet / und es beweiset in der Beantwortung  
des

des Unfugs cap. I. §. 12. p. 22. damit wirs kürz-  
 lich anzeigen/welches doch das Hauptwerk/und da-  
 mit man erkenne / welches die eigentlichen puncta  
 seyn / darüber mit solcher Hefftigkeit gestritten wor-  
 den / so waren es folgende (1.) daß unsere Kirchen  
 in allen Stücken auch im geistlichen corruptir-  
 sey. (2.) Daß dieselbe nach allen Stücken eine  
 Besserung bedürffte. (3.) Daß eine conversio Ju-  
 daeorum & ruina major Papismi zu erwarten / oder  
 kurz / daß bessere Zeiten zu hoffen (4.) Es sey  
 gut/daß man Collegia Pietatis halte / doch unter  
 der Direction eines treuen und verständigen Leh-  
 vers / welches (5.) sonderlich auff Universitæ-  
 ten nöthig sey. (6.) Daß doch möchte die Ausüb-  
 ung des geistlichen Priesterthums besser beobach-  
 tet werden. (7.) Daß sich auff Universitæten viel  
 Fehler befunden / sonderlich bey denen Dispp. und  
 Controv. als dieselbe nicht ex amore veritatis,  
 sondern meistens ex pruritu disputandi & osten-  
 tandi ingenium, vorgenommen würden. (8.) Ne-  
 cessitas Studiosorum Theologiae ad exercitium  
 pietatis demonstrata, weil dieses bisher nicht mit  
 solchem Fleiß und Nachdruck geschehen / als wohl  
 gesolt / wozu noch (9.) kam / daß er die lectionem  
 einiger Bücher recommendirte / so er glaubte daß  
 sie zur Erweckung der Gottseeligkeit was sonder-  
 liches beytragen möchten / als da wären die scripta  
 purgata *Tauleri*, *Thomæ a Kempis* und anderer.  
 Das sind die puncta, so auch schon in den piis de-  
 sideriis von *Spenero* berichtet worden. Da denn  
 nicht zu läugnen ist / nachdem die Disputation an-

gegangen / haben sich einige gefunden / die es wohl  
 sonst mit Spenero gehalten / so die Sache in vie-  
 len Stücken zuweit extendirten. Andere waren  
 da / so es widerlegten / andere fielen auff das ent-  
 gegen gesetzte extremum, woraus nothwendig ei-  
 ne confusio entstehen musste. e. g. wenn wir den  
 8ten punct heraus nehmen / wie nöthig es sey / daß  
 ein Studiosus Theologiae müsse für allen Dingen  
 auff die Übung der Gottseligkeit geführet werden /  
 wird ja keiner so unvernünftig handeln und die  
 Thesen verwerffen. Wolte aber einer so weit  
 gehen / daß er behauptete / ein Studiosus Theolo-  
 giae dürffte nicht studiren / sondern müste allein be-  
 ten und in der Bibel lesen / das wäre ein excess.  
 aber dagegen excediren noch heftiger die / so sich  
 persvadiren / die Lehrer und Professores müsten ih-  
 re Auditores nur gelehrt aber nicht fromm machen.  
 An beyden Seiten wird verfehlet / die Mittel-  
 Strasse ist die beste. Die Gelehrsamkeit und  
 Frömmigkeit müssen / ja können auch wohl bey-  
 sammen stehn. Und so gieng es mit den meisten  
 Streit-Puncten / worüber öfters die besten War-  
 heiten / wann es pro und contra gieng / sind cor-  
 rumpirt worden. Doch weiter zu gehen / so wur-  
 den diese pia desideria, als sie heraus kommen / fast  
 unanimi applausu von jedermann auffgenommen /  
 viele der berühmtesten Theologorum als Christia-  
 nus Kortholtus, Antonius Reiserus, Elias Veie-  
 lius, Joh. Lud. Hartmannus, gaben alle besonde-  
 re Schrifften heraus / da sie des Speneri pia desi-  
 deria publicè approbirten / auch noch allerhand  
 Christe

Christliche und wohlgemeinte Vorschläge thaten / wie und welcher Gestalt es könnte ad praxin deducirt werden. Über dem bezeugten schriftlich sehr viele Theologi ihren consensum & approbationem, als Joh. Olearius, Balthasar Mentzerus, welcher sie erstlich approbirte, aber nachgehends / als er mit Wincklero verfiel / sie improbirte: doch schlechter dings thaten jenes auch Henricus Mullerus, Joh. Saubertus, selbst Abraham Calovius, Jac. Thomasius, Adamus Tribbechovius, und andere. Wie denn der seel. Spener selbst die Briefe dieser Theologorum produciret und sie drucken lassen / in der gründlichen Beantwortung des Unfugs cap. I. §. 17. p. 28. seqq. Dieses was de piis Desideriis gesagt / ist aus allem Streit gesetzt / so daß wir nicht befinden es sey qua Historiam ein Widerspruch dagegen geschehen / sondern vielmehr / da sonst der Autor des Unfugs allenthalben / wo er kan / was auffsucht / berührt er doch diesen Punct nicht / und so hat man destoweniger daran zu zweiffeln. Hactenus war es also stille / und Spenerus wurde in keine Streitigkeit verwickelt / auffser daß Anno 1679. ein Diaconus zu Nordhausen Georg Conrad Dillfeld / sich zu erst an Spenerum machte / und diesen Tractat herausgab: *Hodosophia Horbio-Speneriana*, oder sonderbare Gottes-Gelahrtheit Herrn Heinrich Horbii und seines Schwagers Speneri, allen Hochgelahrten und rechtschaffenen Theologis reiner Evangelischer Lutherischer Kirchen zu fernern Nachsinnen vorgestellt.

Die Frage so ventilirt ward / betraff haupt-  
sächlich diesen Punct: Ob zu einem *Theologo* er-  
fordert werde / daß er wiedergeboren sey?  
so nicht allein Spenerus, sondern auch alle The-  
ologi Noltrates hactenus unanimiter dociret ha-  
ben. Nehmlich man muß es recht verstehn / und  
mit *Mulæo* wohl distinguiren inter *Theologiam*  
*sumtam pro habitu*, & *pro doctrina sumtam*.  
Nimmt man es *pro doctrina*, so ist es wahr und  
läugnet Spenerus nicht / daß auch gottlose The-  
ologi seyn können / id est, es könne ein *irregeni-*  
*tus* mit natürlichen Kräften des Verstandes die  
Lehre fassen / vortragen / erklären / predigen / und  
das Wort so er geprediget / ist Gottes Wort /  
daran darff man keinen Zweifel haben / und leh-  
ret es die tägliche Erfahrung. Aber davon war  
auch die *quæstio* nicht. Nimmt man aber *The-*  
*ologiam pro habitu*, so negirt es Spenerus, und  
mit ihm *Mulæus*, *Bajerus* und andere redliche Män-  
ner / daß ein *irreginitus* ein *Theologus* sey: denn  
nimmt man *Theologiam pro habitu*, so ist sie ein  
*habitus practicus supernaturalis & amplior gra-*  
*du* *fidei*. Wie nun also ein *irreginitus* den  
Glauben nicht haben kan / so hat er auch hoc sen-  
su den *habitus Theologiæ* nicht.

Im übrigen als diese Schrift heraus kam /  
setzt Spenerus dem *Dillfeld* im folgenden Jahr ent-  
gegen einen *Tractat*: Die allgemeine Gottes-  
Gelarthheit der gläubigen Christen und recht-  
schaffe

schaffenen Theologen, so extra controversiam eius der gelehrtesten Bücher Speneri ist. Er hat darin nicht allein die Thesin ex sacra Scriptura solide demonstriret / sondern auch mit ungläublicher Menge der Testimoniorum von unsern Theologis comprobirt. Dillfeld schrieb zwar deswegen an Musæum nach Jena / aber derselbe wiese ihn gewaltig ab / und überführte ihn in einem Brieffe / daß er unrecht hätte / indem er die Lehre Speneri angegriffen. Selbst Bajerus hat des Speners Buch approbiret und recommendiret in Compendio Theologiæ positivæ proleg. cap. 1. Also blieb es auch damals dabei / und wolte keiner von denen Theologis dem Dillfeld in seinem Beginnen beyfallen.

## §. 26.

Hierüber geschah es / daß Spenerus Anno 1686. von Franckfurt nach Dresden vociret wurde. Wie er alda den Zustand des Hoffes befunden / berichtet er ausführlich in Historia pietistica p. 55. Nun begab es sich in eben demselben Jahr / daß zu Leipzig etliche Magistri zusammen kamen / und als sie sich gegen einander beklagten / wie sie so wenig Anleitung zum Studio Biblico hätten / resolvirten sie sich des Sonntags unter sich selbst eine Zusammenkunft anzustellen / und conjunction die Bibel zu lesen / daß ein jeder seine Anmerkung conferiren sollte. Die Absicht war zwar nur anfänglich / daß sie dadurch in der Gelehrsamkeit zunehmen möchten: Aber es fügte sich / daß dieses Werk etwas mehr kund ward / daß  
sehr

sehr viele Studiosi sich nach und nach dabey einfunden / dahero man beschloffen / einen ex Professoribus zum Director dieses Collegii zu erwehlen / so auch geschehen / und nahm Herr D. Valentin Alberti, Theologiæ extraordinarius, & ordinarius Logicæ & Metaphysicæ Professor diese Direction von diesem Collegio auf sich / so man nennte *Philo-Biblicum*, welches in des Herrn Alberti Hause alle Mittwoche continuiert wurde. Als nun dadurch die Liebe zum Studio Biblico wuchs / fügte sichs / daß auch andere privatim sich hie und da dergleichen Übung vornahmen / worunter sich insonderheit befand M. Casp. Schade, so hernach nach Berlin vocirt wurde / dessen Name auch in Historia pietistica sehr bekant ist. Derselbe wohnte zwar mit andern auch dem Collegio Philo-Biblico bey / stellte aber auch besondere Übungen mit guten Freunden über die 1. Epist. Joh. und über die 1. Epist. Pet. an.

## S. 27.

Unter denen membris des grössern Collegii Philo-Biblici war auch anfänglich mit M. August Herman *Francke*, jetzo Professor Theologiæ zu Halle / der aber Anno 1687. eine Reise nach Lüneburg und Hamburg that / um sich in LL. OO. bey dem berühmten Etzardo, und andern Männern besser zu üben. Er kam wieder in Sachsen Anno 1689. und hielt sich etliche Monath bey Spenero in Dresden auff / weil er dessen Gottsfürchtigen Wandel sehr hatte rühmen hören / und darauff begab er sich wieder nach Leipzig. Herr Croelius in Hist. Qua-

Quacker. p. 545. referiret / Herr Francke wäre ein Discipul Speneri gewesen / so aber nicht schlechter dings wahr ist / weil er bloß etliche Monath bey ihm im Hause gewesen / sonst aber seiner information sich nicht bedienet hat. Da nun M. Francke wieder nach Leipzig kommen war / trieb er das Studium Biblicum fleißig mit / fing auch an für sich besonders zu lesen / und zwar mit solchem applausu, daß ihm von Professore Joh. Oleario erlaubt worden / in einem öffentlichen Orth in Collegio alumnorum zu dociren. Es ist auch in Leipzig die Gewohnheit / daß in den Hundstags-Ferien, da die Professores selbst nicht lesen / sie einigen Magistris auftragen / daß sie publicè an ihre Stelle lehren solten / welche man Lectiones creales nennet. So wurde nun selbst von Decano Facultatis Theologicae Georgio Moebio, dem Herrn Francken aufgetragen die Lectiones creales zu verwalten / welches er auch mit grossen applausu that und über 1. Tim. las.

## S. 28.

Da nun also das Studium Biblicum zu Leipzig florirte / kam auch noch dazu *Paulus Antonius*, der anfänglich auch ein Membrum des Collegii Philo-Biblici gewesen / aber davon beruffen worden / und Anno 1687. bey dem igo regierenden Polnischen Könige und Chur-Fürsten zu Sachsen / Augusto, einen Reise-Prediger abgeben müssen / mit welchem er durch Frankreich / Spanien / Portugal / und Italien gereiset. Nach absolvirter solcher Reise kam er wieder nach Leipzig / und beförderte

förderte auch das Studium Biblicum nach allem Vermögen. Er laß daselbst über den Evangelisten Johannem und ersten ad Timotheum. Bey solchen Umständen konte es nicht anders seyn/ als daß die Collegia, so sonst gar viel gehalten / ins Abnehmen geriethen / und da man nun selbst die Schätze der Göttlichen Erkantniß in der Wiebel fand und entdeckte / vergieng den Leuten in etwas der appetit nach denen Collegiis Homileticis, Metaphysicis, Logicis, so sonst diesen Orth allein regierten / welches allerhand Verdruß und Widerwillen bey manchen erweckte.

S. 29.

Bald entstand ein Rumor (Gott ist bekant von wem es kommen) als ob hin und wieder in diesen Collegiis Biblicis allerley verdächtige Lehren ausgestreuet würden / und zu gleicher Zeit kam der Nahme der Pietisten auf (wiewohl etliche anmercken / als ob schon sonst vorher dieser Nahme etlichen solte beygelegt seyn worden / wie Cramer in Suppl. Historiæ Ecclesiasticæ Hornii p. 865. bezeuget / daß er gewiß wüste / man habe schon zuvor an andern Orten dann und wann diesen Nahmen gebraucht) gleichwohl wurde er erst dalmahls recht bekant / absonderlich da sich noch dabey folgendes zutrug. Es starb ein gewisser Scudiosus in Leipzig von denen jenigen / so die Collegia Biblica fleißig mit besuchten. Diesem that Joh. Ben. Carpzovius die Leichen-Predigt / da er die so genanten Collegia pietatis sehr improbirte / und haud obscure zu verstehen gab / daß er de-

nen

nen beyfiele / so da glaubten / daß diese Leute in der Lehre nicht richtig wären. Es hatte aber eben auff diesen Studiosum der bekante Professor Poëseos Joachimus Fellerus, (welcher hernach bald elendiglich ums Leben kommen) ein Carmen gemacht / da zu erst dieses Nahmens öffentlich gedacht wurde / wiewohl er es in bonam partem genommen / das Carmen aber fieng sich also an:

Es ist ja Stadt-bekandt der Nahm der Pietisten.

Was ist ein Pietist? der Gottes Wort studirt,

Und nach demselben auch ein heilig Leben führt.  
Von da an ist der unseelige Nahme der Pietisten recht gewöhnlich worden / wobey man zwar sehr viel zu erinnern hätte. Denn ob wohl zu erst dieser Nahme solchen Leuten beygelegt worden / die kein böses gethan / sondern die Übung des Göttlichen Worts und praxin des Christenthums mit Ernst urgiret haben: so ist doch freylich an dem / daß nach diesem etliche Leute wohl unter diesem Deckmantel theils gefährliche Irrthümer ausgebreuet / theils auch wohl ihre Bosheit verstecken wollen. Hiervon haben andere Anlaß genommen / und haben da der Nahme heutiges Tages so odieuse worden / öfters Leute die ganz unschuldig sind / so bald sie nur mit Ernst GOTT fürchten / mit diesem verhassten Nahmen zu belegen gesucht. Aber man sey doch um Gottes willen gebeten / sich einer so grossen Sünde nicht theilhaftig zu machen / und mit solchen Bey-Nahmen herausfahren. Denn sind die Leute unschuldig

E

daß

daß sie warhafftig Gott fürchten / und man will sie verhasst machen und Verfolgung über sie bringen / ist es als wenn man das Werck Gottes in seinen Kindern lästerte / dafür man dem allwissenden Gott schwere Rechen schafft und Antwort zu geben haben wird. Darum ist unser sehnlicher Wunsch / daß man doch behutsam werde / und keinen Menschen mit solchen Schimpff-Nahmen belege. Es ist auch nicht nostri: thut einer und lehret etwas übel / so nenne man die Sache recht / man kan ja den bösen Irrthümern resistiren / obs gleich nicht auff solche Weise geschieht. Der Teuffel aber hat damit erhalten was er wolte / daß nehmlich böses und gutes unter einander gemenget beydes verdächtigt worden.

S. 30.

Als nun das Gerücht von diesen Collegiis sich überaus weit ausbreitete / und in specie der Herr Francke *per famam* verdächtigt gemacht wurde / als ob er in diesen Collegiis was irriges proponirte / gieng er von freyen Stücken zum Decano Facultatis Theologicæ und beklagte sich / er müste vernehmen / wie man so ungeräumte Dinge von ihm aussprengete / derowegen möchte man die Sache untersuchen und niemand inaudita causa verdammen. Aber es gelangte dennoch auch das Gerüchte nach Dresden / daher Anno 1689. von dem Ober-Consistorio nach Leipzig Befehl geschah / zu berichten / was es mit der Sache vor eine Bewandniß hätte. Darauff wurde eine inquisition angestellet / man nahm die vor / so beschuldiget

diget worden / unter welchen Herr Francke und Herr Schade / die vornehmsten waren. Man hörete Zeugen ab / machte ein Protocoll, endlich befand man / daß die Versohnen unschuldig wären und nichts dergleichen gelehret hätten / so man ihnen Schuld gab. Wolte man fragen: Woher wird das bewiesen? R. das Protocoll ist gedruckt / und haben wir niemahls gelesen / daß jemand das Protocoll in Dubium gezogen / es ist ein Instrumentum publicum, darauff darff man sich verlassen. Selbst Herr Joh. Dan. Cramer / der die Sache mit berühret / berufft sich in Supplem. Hist. Eccles. Hornii p. 865. gleichfals auff das Protocoll und schließt eben dieses daraus / es seyen diese Versohnen unschuldig erfunden worden / wie denn auch der eventus nichts anders erwiesen. Hätte man was tüchtiges wieder sie auffbringen können / würden sie bestraft worden seyn; aber da höret und siehet man nichts / daß ihnen einige Straffe sey dictirt worden.

S. 31.

Als diese inquisition geendiget und dem Herrn Francken die Acten communicirt worden / schrieb er eine apologiam, da er über das unrechtmäßige Verfahren der Theologorum sich beschwerete. Diese wurde nach Dresden geschickt / aber von der Theol. Facultat in einer antapologia beantwortet. Doch betraff nur dieses modum procedendi, daß er etwas irriges und den Libris Symb. zu wieder gelehret hätte. Endlich lieff die controvers. dahinaus / ob denen Magistris erlaubt seyn

solte Collegia Theologica zu halten / und præten-  
dirte nunmehr die Theologische Facultat, daß sol-  
ches nicht zugeben wäre. Worauff man aber  
antwortete / es würden in diesem Collegio Biblica  
hauptsächlich tractiret / doch daß man davon einen  
Usum mit anhängete: nun stünde das einem je-  
den Magistro frey / er möge Philosophica oder an-  
dere Dinge tractiren / daß er es ad Praxin Chri-  
stianam referiren möchte. Dem ungeachtet sol-  
te es doch denen Magistris nicht weiter erlaubt seyn/  
ferner Collegia Theologica zu halten.

§. 32.

Demnach als darauff Herr Francke ein Col-  
legium Philosophicum über Jacobi Thomasi Ta-  
bellen und zwar über die Doctrin de affectibus  
eröffnete / und diese Lehre ex sacra scriptura illu-  
strirte / schien es / als ob man ihm dieses auch nicht  
gestatten wolte; doch konte mans ihm schlechter  
dings nicht verwehren / daher er so wohl dieses  
als ein anderes Collegium de educatione & in-  
formatione ætatis puerilis & pubescentis fortgehal-  
ten / jedoch muste er sie etwas geschwinde absol-  
viren / weil er wegen privat-Geschäften Anno  
1691. nach Lübeck zu reisen hatte / auch währen-  
der Zeit nach Erfurth ins Predigt-Ampt beruffen  
wurde/nach welcher Zeit ist er auch nicht wieder nach  
Leipzig gekommen. Unterdessen continirte noch  
Herr Schade die Collegia Biblica, da trug sichs  
zu / daß nebst denen Studiosis auch etliche Bürger  
wolten mit eintreten. Dieses wolte der Herr  
Schade nicht geschehen lassen / sondern lieber die  
Colle-

Collegia auffheben. Bey so bewandten Sachen trug sichs noch zu / daß etliche Bürger in Leipzig vor sich selbst zusammen kamen und von geistlichen Dingen redeten / worauff ein neuer Arm entstanden.

S. 33.

So bald man dieses erfuhr / wurden diese Zusammentünffte als conventicula verdammet und von hoher Obrigkeit dergleichen zu halten verboten. Wie denn auch zugleich Zeit D. Valent. Alberti das bekante Collegium Philo-Biblicum, so bissher continuiret worden / endigte. Unterdessen hat sich der Rumor überall mehr und mehr vergrößert / als ob in diesen Collegiis sonderbare Irrthümer ausgestreut worden: auch wurde damahls ein Catalogus errorum pietisticorum publiciret / so man gar durch den Druck bekand gemacht / darinnen man fürgab / es hätte ein Bürger zu Leipzig diese Irrthümer in solchen Collegiis und Conventiculis observiret. Dieser Sache halber wurde abermahl eine inquisition angestellt / doch konte man auch dismahl nichts herausbringen / welches wohl zu mercken. Der Autor dieses Catalogi wolte Hans Nemo seyn / der gute Mensch ließ sich nirgends finden: man mochte fragen wo er wäre / wie er hiesse / wo er solches erfahren / da war keiner vorhanden. M. Schade offerirte sich darauff proprio motu zu einem examine, damit sie seine profectus und orthodoxie exploriren könten. Aber er konte solches nicht erlangen / worüber er von den Chur-Sürsten zu

Brandenburg Anno 1691. nach Berlin vocirt worden.

S. 34.

Es ist aber zu mercken / daß aus dem ist erwehnten Catalogo errorum pietisticorum sich das Gerüchte beständig ausgebreitet / und daß alle diese puncta darinn begriffen sind / so man nachgehends den so genanten Pietisten beständig Schuld gegeben. Was es aber für Irthümer seyn / kan man in Compendio in der so genanten ausführlichen Beschreibung des Unfugs der Pietisten p. 3. per integrum ersehen. Kürzlich kommt es auff diesen bekandten puncten an / daß sie das Ministerium verachteten / die Lutherische Kirche für Babylon hielten / item statuirten / man könne die Vollkommenheit in hac vita erreichen u. s. w. so doch von denen / die man des Pietismi beschuldiget / vielfältig refutirt wurde / doch wir erzehlen die Sache nur historicè. Nach dieser Zeit ist es in etwas stille worden. Aber nun kömmt was neues. Eben zur selbigen Zeit da die controversia pietatis angieng / fügte sichs / daß / weiß nicht durch was vor ein fatum, der berühmte und gelehrte Christianus Thomasius, auch mit in die Sache meliret worden / welcher Gestalt er gewiß keine schlechte Person in dieser Comœdie vorstellet / darum wir seiner auch gedencken müssen.

S. 35.

Zwar wenn wir alles aus dem rechten Grund erhohlen solten / müsten wir uns weit diffundiren. Nur etwas zu gedencken / so mus man wissen /

sen / daß dieser Mann anfänglich nicht auff Theologica gedacht / sondern sich nur zum Endzweck vorgesezet / einige Irrthümer in der Philosophie zu bestreiten / wozu ihm die berühmten controversien so Pufendorffus gehabt / occasion gegeben. Da ist nun zwar nicht zu läugnen / daß in dem letztern 20. bis 30. Jahren in der erudition sich überaus viel verändert hat. Cartesius legte den Grund zur Verbesserung der Physic und Ablegung der præjudiciorum autoritatis; Pufendorffus aber setzte nach dem Grotio das fundamentum zur Verbesserung der moralischen Dinge. Daher man keines wegs in Abrede seyn kan / daß heutiges Tages die beyde Disciplinen in weit bessern Zustande als vor dem sich befinden. Was Pufendorffum anlanget / hatte er sehr viel zu danken dem berühmten Mathematico zu Jena Erhardo Weigelio, der zu erst dem Pufendorff die Augen öffnete und zeigte / wie auch die moralia methodo mathematica könten tractiret werden. In dessen hatte Pufendorff sehr starcken Widerspruch sonderlich auff unser Universitat, wozu ein privat affect wieder Weigelium vieles beytragen mochte. Die hefftigen Schrifften / so man gegen einander gewechselt / sind mehr als bekand / und betreffen; mehrentheils quæstiones scholasticas. Man sehe davon des Pufendorffii Eridem Scandicam it. Buddæi Hist. Jur. Nat.

S. 36.

Da nun diese Streitigkeiten am hefftigsten waren / fügte sich / daß zu Leipzig erwehnter Christian

stian Thomasius auch des Pufendorffs Parthey  
 annahm / und darüber mit dem sonst sehr berühm-  
 ten Valentino Alberti, in hefftigen Streit verfiel.  
 Dieses erweckte Thomasius, daß er allezeit wei-  
 ter gieng / und sich unterstunde sehr vieles zu verwerf-  
 fen / so doch hactenus recipirt gewesen. Dabey  
 konte es nicht anders geschehen / als daß es sich zu  
 grosser Feindschafft und Bitterkeit anließ / abson-  
 derlich da Thomasius sich einer sehr Satyrischen  
 und bittern Schreib-Arth bediente. Er gab also  
 seine Monaths Gespräche heraus / da er etliche ex  
 ordine Theologorum hart angegriffen. Er ver-  
 fiel auch mit dem bekanten Theologo zu Coppens-  
 hagen / Heß. Gottfr. Masio, in schwere Contro-  
 versien, daß dieser das Interesse Principum circa  
 Religionem Protestantium herausgegeben / wowie-  
 der Thomasius scharffe Erinnerungen gethan / und  
 in specie die controversiam politicam ventilirt  
 hat: *An Majestas immediate sit a Deo?* Diese und  
 andere controversien haben die Gemüther der  
 Theologorum wieder den Thomasius & vice ver-  
 sa hefftig erreget. Bey diesen Umständen fuhr  
 Thomasius fort nach gewöhnlicher Freyheit zu do-  
 ciren. Er hielt ein Collegium, da er die Chara-  
 cteres der Heuchelei beschrieb / und es so einrich-  
 tete / daß man es leicht auf ein und den andern  
 appliciren konte. In diesem Statu kamen die con-  
 troversia pietistica darzu / da fügte sich / daß die  
 eben bemeldte inquisition wieder den Herrn Fran-  
 cken angestellet worden / und verlangte dieser ein  
 responsum Juris von Thomasio, was von der In-  
 quisi-

quisition, so wieder ihn angestellet worden / zu halten wäre. Das responsum ist gedruckt und liegt am Tische / darin Thomasius beweisen will / die Inquisition wieder die so genanten Pietisten wäre höchst unrecht / dabey er zugleich sehr hefftig wieder einige Theologos in Leipzig redet. Diese und andere Ursachen gaben Anlaß / daß man Thomasius einen Advocaten der Pietisten nente / und dadurch kam er nolens volens unter die Reihe der Pietisten / da man sonst hätte fragen mögen: Ist Saul auch unter den Propheten? doch so wunderlich mußte sich alles zusammen scheffen.

## S. 37.

Thomasius bekam darüber grossen Streit / und wurde in die größte Gefahr gesetzt / so daß es endlich so weit getrieben wurde / daß von Dresden Befehl anlangte ihn in arrest zu setzen / hierauf aber als er beyzeiten erfuhr / und zwar / wie er selbst meldet / weil seine Feinde vor Freuden sich nicht halten konten die Sache zu verbergen / so resolvirte er sich dieser Nachstellung zu entgehen / und nach Berlin zum Chur-Fürsten zu Brandenburg zu reisen. Man meynete er würde nach Torgau gehen bey dem Chur-Fürsten die Sache zu redressiren / und glaubten seine Feinde nun würde er erst recht in die Falle kommen. Aber da man erfuhr / daß er einen andern Weg genommen / entstund zu Leipzig nicht eine geringe consternation. Kurz / er echapirte. Denn als er weg war / zeigte sich kundbar / was vor Consilia obhanden gewesen /

und hätte er sehr thöricht gehandelt / so er wieder  
Kommen wäre.

S. 38.

Hier mußte sichs so wunderlich fügen / daß sich  
Thomafius resolvirte nach Halle zu ziehen / und  
vom Chur-Fürsten zu Brandenburg Erlaubniß zu  
dociren bekam. Zu der Zeit hatte sichs keine See-  
le träumen lassen / daß in Halle eine Universität  
solte auffgerichtet werden. Doch es solte sich al-  
les wunderlich anschicken. Nachdem also Tho-  
masius Anno 1691. sich nach Halle begeben / und  
ohne dem daselbst einige exercitia academica an-  
geleget worden / begaben sich unterschiedene junge  
Leute dahin / Thomafium zu hören. Einmahls  
kam selbst der Chur-Fürst nach Halle / und sahe  
daß über 300. Studiosi, meistens von vornehmer  
extraction sich daselbst befunden / da wurde in in-  
stanti resolviret an diesem Orthe eine Universität  
anzulegen. Was diese Sache vor große conse-  
quentien nach sich gezogen / ist am Tage. Doch  
von der völligen Stiftung dieser berühmten Uni-  
versität / deren in causa pietistica sonderlich zu ge-  
dencken ist / werden wir nachgehends noch geden-  
cken. Unterdessen wenn man ein mehrers von  
diesen Streitigkeiten zu wissen verlanget / so hat  
zwar ex una parte der Autor des offt citirten Un-  
fugs etwas davon gedacht ; Aber weil es billig ist /  
daß auch altera pars gehöret werde / so kan man /  
so fern es auf die relation des Autoris selbst an-  
kommt / die weitläufftige Nachricht finden / in des  
Herrn Thomafii Summarischer Anzeigen und a-  
polo-

pologie wieder etliche Sächfische Theologos, welche Schrift mit beygefüget ist in seinem bekandten Tractat: Recht Evangelischer Fürsten in Theologischen Streitigkeiten / von welchem Tractat auch noch in sequentibus zu reden seyn wird.

S. 39.

Da dieses so in Sachsen passirete / erhub sich zugleich ein schrecklich Ungewitter in Hamburg / davon kürzlich auch etwas zu gedencfen ist / und zwar können wir in dieser Sache desto gewisser gehen / weil wir schon einen guten Vorgänger haben an dem berühmten Joh. Möllero in seiner Hsagoge ad Histor. Cherson. Cymbr. parte Ulcima p. 600. seqq. der Autor ist ganz unpartheyisch / hält mit keinem Theil besonders / und hat ihn niemand jemahls vor suspect gehalten / darum wollen wir bloß solche nach seiner Anleitung erzehlen. Es waren dazumahl drey berühmte Prediger und Theologi, Joh. Wincklerus, Joh. Heinr. Horbius, und Abraham Hinckelmannus, alle Leute von extraordinairn meriten, daß Hamburg nicht so leicht so gelehrte und brave Leute wieder bekommen wird. Von diesen sagt Möllerus, damit sie die Leute möchten zum wahren Christenthum führen / hätten sie auch Collegia pietatis angestellet / ut auditores a Pseudo-Christianismo seculi nostri ad veram vitæ revocarent sanctitatem, aliorum Theologorum Germanorum exemplo collegia pietatis aperire cœperunt. Dieses erweckte so bald in als auswårts Verdacht über sie / daß auch Winckler bewegt wurde  
an

an seinen Schwager D. Hanneckenium damals zu Giessen / hernachmals zu Wittenberg Professor ein apologeticum zu schreiben. Davon sagt Moellerus, er hätte darin die Collegia pietatis pari modestia & eruditione vindicirt, solches ist geschehen 1690.

§. 40.

Unterdesffen fügte sich / daß auch einige Fanatici und Boehmisten sich wolten dieser Gelegenheit bedienen / und unterstunden sich auch also solche conventus anzustellen. Weil nun nach dem Exempel der andern auch der hochberühmte D. Mayer Collegia pietatis domestica angestellet / gab ers bey dieser occasion auff / um keinen Verdacht auff sich zu locken. Die drey oben erwehnten Theologi aber vermeinten / sie wären nicht schuldig propter abulum so bald den Usum aufzuheben; und das gieng auch bey diesem Collegio an / denn ob wohl etliche Mißbräuche möchten vorgehen / müste man doch nicht die Sache selbst deswegen so bald umstossen. Hierüber erhob sich unter dem Ministerio zu Hamburg ein harter Streit / so daß D. Mayer / damit man diesem Beginnen entgegen gehen möchte / veranlasset wurde / eine juraments formul aufzusetzen / (man nennete dieselbe eine Verbindungs-Formul zur Einigkeit in reiner Lehre wieder allerhand Schwärmer und Sectirer) wovon aber Moellerus in loco citato berichtet / er habe diese Formul inscio Magistratu aufgesetzt. Doch wurde sie von allen Predigern in Hamburg / biß auff Horbium und Hinckel-

man-

mannum angenommen und confirmiret. Zulezt trat auch Winckler wieder ab / der zwar darein consentirt hatte / nun aber bezeuget / er hätte sich übereilet / und wäre ihm impossible bey solcher Formul zu bleiben / so bloß zur Kränckung unschuldiger Leute auffgesetzt wäre. Möller sezet ausdrücklich / daß Wincklerus habe Gewissens Angst empfunden / da er aus Ubereilung subscribirt hätte / daß er unmöglich ruhen können / bis er seinen dissentium wieder bezeuget hätte / darüber wurde nun der Streit noch heftiger / da beyde Partheyen / so wohl Mayerus als diese drey / auch von auswärtigen Theologis responsa einholeten. Es bekam zwar Mayerus bey denen meisten Beyfall / hingegen Winckler / Hinckelmann / und Horbius wurden von Spenero, Joh. Fischero, General-Superintendenten zu Altenburg / und andern defendiret. Die heraus gekommene Schrifften und was hierbey passiret ist / werden von gemeldten Autore weitläufftig erzehlet.

## S. 41.

Es kam aber endlich dahin / daß die Obrigkeit der Stadt Hamburg sich darein legte / und dieser Streit Anno 1691. von dem Stadt Magistrac componirt wurde / so daß man den Religions Streit gänzlich cassirte und abschaffte / doch zugleich verbot / daß des Böhmens und andere fanatische Schrifften weiter gedruckt werden solten. Ferner wurde dem Horbio, Wincklero und Hinckelmanno injungiret / daß sie in allen Stücken die Lehre / zwar so wie es dieser Formulae  
gemäß

gemäß wäre / doch ohne Zwang und Eyd führen solten. Da wurden zwar die Streitigkeiten äußerlich beigelegt; aber in Schrifften gieng es mit auswärtigen Theologis an / und in specie hatte Mayer mit Spenero wegen dieser Sachen schwere controversien, welche Mollerus loco citato ausführlich erzehlet. Bald darauff hatte Horbius des bekandten Petri Poirets Tractat: Von Aufzuehung der Kinder / in Teutscher Sprache austheilen lassen. Nun bezeugete er zwar deutlich er habe nicht gewust / daß dieser Tractat von Poirot gemacht sey; denn er wäre Anfangs ohne seine Nahmen gedruckt worden / auch wolte er die Defension der Lehr-Puncten / so darin enthalten nicht über sich nehmen. Aber es erregte sich auch darüber ein solcher Streit / daß endlich Horbius die Stadt Hamburg verließ / wie wohl nicht mit geringer Unruhe des Pöbels. Er begab sich darauff auff ein Landguth nach Holstein / da er auch bald gestorben. Hinkelmann starb auch nicht lang hernach; Winckler lebte noch eine gute Zeit und ist erst vor kurzen Jahren gestorben. Bey dieser occasion ist Poirot selbst mit in dem Streit gefochten worden. Denn weil bemeldter sein Tractat / sub Tit. Klugheit der Gerechten / nicht allein von Mayero, sondern auch von Pfeiffero und andern angefochten worden / so hat sich Poirot ausführlich defendiret / welche Schrifft auch erstlich Anno 1701. bey seinem opere de solida eruditione vera & falsa mitgedruckt

druckt worden. Plura vid. was die facta anlangt/  
Speneri Historia Pietismi S. 52. 53.

S. 42.

Um diese Zeit wurde in die pietistische Streitig-  
keiten gemenget der berühmte Historicus und Pro-  
fessor alhier Casp. Sagittarius, wiewohl derselbe  
leichtlich hätte können verschonet werden. Die-  
ser Mann war von grosser Gelehrsamkeit / und  
ungemeinen Fleiß / so daß er bisweilen von früh  
um 3. Uhr bis 12. Uhr aufm Mittag geschrieben /  
ohne die Feder abzulegen. Dieser / weil er zu-  
gleich eine gute intention hatte / gab Anno 1691.  
Theses Theologicas de Pietismo genuino heraus /  
wieder welche die Theologi Jenenses Bechmannus,  
Bajerus und Velthemius nichts zu erinnern hat-  
ten / solche dedicirte er selbst Carpzovio zu Leip-  
zig. Aber der gute Mann wurde bald mit den  
häßlichsten Pasquillen und Satyren angegriffen.  
Doch von solchem Zeug wollen wir nicht geden-  
cken / sondern erwehnen / daß sich ihm aparte op-  
poniret hat / Joh. Schwartzius, Superintendens  
zu Oerffurth / der in selbigem Jahre publicirte  
Theses Theologicas contra hodiernum ita dictum  
Pietismum, so er in einer Synodal-Disputation  
defendirte / worauf aber Sagittarius seine Theses  
apologeticas de promovendo vero Christianismo  
ad Joh. Schwartzium publicirte / dem dieser wie-  
der entgegen setzte Theses antapologeticas, de  
Christianismo pietistico. Was aber die anderen  
Streit-Schriften anlangt / so bloß auff Perso-  
nalia ankommen / davon ist nicht nöthig zu geden-  
cken.

fen. Es starb endlich Sagittarius, und so hatte dieser Handel ein Ende: doch ehe er starb / mußte er noch erleben / daß die so genandte ausführliche Beschreibung heraus kam / da dieser ehrliche Mann beschuldiget wurde / er wäre ein Emissarius von Spenero, der sich so gebrauchte herum zu reisen und Glaubens-Genossen zu machen. Aber das ward nur gesagt / und nicht erwiesen. Wer diesen Mann gekant hat / und von seinen Umständen gewußt / der wird leicht zeugen können / daß solch Fürgeben nicht wahr ist. Er selbst hat noch eine kurze apologiam geschrieben sub Titulo: Nöthige Anmerkungen über die in der greulichen Laster-Schrift: Unfug der Pietisten / ausgegossene Schmäbungen / welches Anno 1693. ans Licht kommen. Worauf Sagittarius dis zeitliche geseegnet.

S. 43.

Wir müssen nun weiter gehen und unsere Gedanken auf die Stadt Erfurth richten / da es auch viele motus gesetzt hat. Es ist aus dem obigen bereits bekandt / wie der Herr Francke sey nach Erfurth zum Diaconat vocirt worden. Als er diesen Dienst antrat / ließ er sich mit großem Ernst angelegen seyn das Werck des thätigen Christenthums zu treiben. Damahls war des Ministerii Senior Herr Joachimus Iustus Breithaupt / jeho Professor Theologiae zu Halle / welcher zu erst Professor Oratoriae sacrae zu Kiel / nachgehends Hoff-Prediger zu Meinungen gewesen / und endlich nach Erfurth beruffen worden. Dieser Mann trieb gleichfals gar ernstlich das Werck des Christenthums /

thums / und trat also mit Herrn Francken bald in eine genaue Bekantschafft. Allein es funden sich bald auch Leute / die den Herrn Francken / weis nicht mit was für Irrthümern beschuldigten. Es wurde so getrieben / daß diese Stadt in 2. Theile gieng / und eine große Verwirrung entstrunde / absonderlich aber da diejenigen / so sich dem Herrn Francken opponirten / den stärcksten Rückhalt hatten. Kurz: Es kam so weit / daß der Magistrat glaubte / der Sache könnte nicht anders gerathen werden / als daß man den Herrn Francken dimittirte / so zwar auch würcklich geschah. Aber es ist NB. hierbey sehr merckwürdig / daß in dem geschriebenen Decret, so hernach auch gedruckt wurde / ausdrücklich keine andere Ursach gemeldet wird / als daß man die Unruhe gedächte zu heben. Demnach ist von Seiten des Magistrats Francke keines Irrthums beschuldigt worden / vielweniger hat man ihn zum Verhör gestellet und dessen überführet. Als es dem Magistrat vorgehalten worden / hat dieser bezeuget / es sey wahr / man wüßte nicht daß er Irrthümer lehrete / aber gegenwärtige Unruhe zu stillen und des Streits ein Ende zu machen / hätte man zu diesem Mittel greiffen müssen. Wir können nichts anders thun als erzehlen: denn das Decret ist gedruckt und also darff man sich darauff verlassen.

S. 44.

D. Breithaupt / wie leicht zu erachten / nahm dieses sehr übel auff / und opponirte sich nach allem Vermögen: daß man einen Mann / der nicht  
 D gehö-

gehört worden / den man keines Irrthums oder einiges Böses überführet / absetzte. Worüber er selbst in große Streitigkeit mit dem Rath und Ministerio verfallen. Es fügte sich aber bald / daß der Herr Francke nach Halle zu der Professione L. L. O. O. und Pastorat in Glaucha, und gleich darauff Herr D. Breithaupt zum Professore Theologiae dahin von dem Chur-Fürsten zu Brandenburg vocirt wurde / womit also dieser Streit seine Endschafft erreichte. Es hat nachgehends Herr Francke in öffentlichen unterschiedenen Schrifften angehalten / daß man ihm die Acta extradiren und nach Gerechtigkeit verfahren solte ; aber es hat nichts geholffen. Man kan davon die Nachricht ex utraque parte lesen. In einer Seite ist es zwar sehr odieus vorgestellet in der ausführlichen Beschreibung des Unfugs cap. 8. §. 5. sed audiat & altera pars, und conferire man was Herr Francke davon geschrieben in der Beantwortung gegen die so genante Beschreibung des Unfugs der Pietisten / da alles weitläufftig referiret wird. In Compendio aber hat es auch erzehlet Spenerus in Historia pietismi §. 8.

S. 45.

Dergleichen Sachen nun passirten auch damals an andern Orten. In specie hat sich fast dergleichen zugetragen Anno 1692. zu Wolffenbüttel ; daselbst waren 3. bekandte Theologi, Bartholdus Mayer / Justus Lüders, und Henr. Georg. Neus, die man auch in verdacht hatte / als ob sie den Pietismum hegten. Zu diesem Ende ergieng ein  
Hochs

Hoch-Fürstlich Rescriptum publicum, darinnen allerhand Verordnungen gethan und der Pietismus als eine Secte verdammet wurde. Diese drey erwehnte Theologi aber behaupteten ohne fernere Erklärung/ es wäre unmöglich diesem Edicto sich zu submittiren. Sie präcendirten also die Erklärung eines und des andern/ weils so generalment ohne explication den Pietismum zu verdammen ihnen impossibile fiel. Hierüber kam es zwar dahin/ daß mit ihren Bedienungen einige Veränderung vorgieng; doch wurden sie nicht gänzlich entsetzet/ sondern behielten noch etwas/ wiewohl erstlich der erstere/ nemlich Meyer/ ist nach Ost-Friesland gekommen/ und Lüders ist General-Superintendens in Halberstadt worden/ aber nun gestorben/ den 1. Augusti Anno 1708. Herr Neus ist schon wieder zu Wolfenbüttel völlig restituiret und Superintendens zu Wernigerode worden.

## §. 46.

Zu Giessen hat sich ein gleicher Casus ereignet: der berühmte Herr Johan. Heint. Majus, kam auch in den Verdacht/ weil er Collegia Pietatis hielt/ und diß Anno 1690. Die Sache kam zur Inquisition, doch lieff sie so ab/ daß A. 1693. ein ernstlich Fürstlich Mandat publicirt wurde/ darinn man bezeugete/ die Versohnen wären des Pietismi mit Unrecht beschuldiget worden/ und solte sich ein jeder hüten den Nahmen zu gebrauchen. Doch entstund nach diesem Edict mehr Klagen/ darüber man eine neue Inquisition angestellet/ so aber

Anno 1695. geendigt worden. Von diesen Gießfischen Händeln kan man lesen Crameri Supplem. P. 867.

## S. 47.

Fast eben dergleichen passirte eben zu Gotha / davon mit mehrern des hochverdienten General-Superintendens Heinrich Fergii Tract. warhafftiger Bericht an statt einer gründlichen Beantwortung auff die unverdienten Beschuldigungen / damit er und unterschiedene andere in einer Laster-Schrift des Pietismi halber belegt worden / kan nachgelesen werden. Alles specialiter zu erzehlen / leidet die Zeit nicht / sondern wir schreiten weiter fort zu einem der berühmtesten Puncten was hatenus passiret ist.

## S. 48.

Nun kommen wir auff eine Materia / so nicht wenig Redens und Schreibens gemacht. Als nemlich biß anhero die Controversia pietistica meistens Generales waren / und hauptsächlich gewisse Beschuldigungen betreffen / so doch nicht konten bewiesen werden / fügte sich / daß ex imperato etwas neues auff die Bahn kam. Es war ein adeliches Fräulein Rosemunda Juliana von Assenburg / aus einem alten adelichen Geschlecht / die sich bey Herr D. Peterfen / Superintendenten zu Lüneburg / aufhielte. Von dieser wurde fürgegeben daß sie göttliche Offenbarungen und Gesichte hätte / worauff auch bald Anno 1691. von erwehntem Herrn Peterfen eine Schrift heraus kam / sub Tit. Send Schreiben an einige Theologos, betref

betreffend die Frag: Ob Gott nach der Auffarth Christi nicht mehr heutiges Tages durch göttliche Erscheinungen den Menschen-Kindern sich offenbare/ und sich dessen ganz begeben habe/ samt erzehlter specie facti von einer adelichen Fräulein/ was ihr vom 7ten Jahre ihres Alters bisher von Gott eingegeben worden. In diesem Scripto erzehlet Petersen weitläufftig alle Offenbahrungen/ und nebst diesen bemühet er sich zu erweisen/ daß es warhafftig göttliche Offenbahrungen sind.

S. 49.

Das ärgste war/ weil in diesen Offenbarungen vielfältig das 1000. jährige Reich Christi bestätiget worden/ daher der Autor sich selbst dieser Offenbahrungen als eines göttlichen Beweises zu Behauptung des 1000. Jährigen Reichs bediente. Dieses gab groß Aufsehen/ und ob es wohl eine ganz particulaire Sache war/ hieß es doch bald/ die Pietisten admittiren göttliche Offenbahrungen/ da doch keines wegs diejenigen/ so man sonst Pietisten geheissen/ sich der Sache theilhaftig gemacht/ so dieser Autor vor sich defendiret. Was die Person des Herrn Petersen anlanget/ hat der Herzog Georg Wilhelm zu Zelle Anno 1692. einen Synodum angestellet/ da diese Offenbahrungen verworffen/ Petersen verdammet/ auch darauf seines Dienstes erlassen worden/ worauf er sich nach seinem Land-Guth nahe bey Magdeburg Nieder-dod-leben genannt/ begeben hat/ und bis anhero sich daselbst aufgehalten.

Bey dieser Occasion hatten die Theologi al-  
 lenthalben Gelegenheit zu schreiben und pro und  
 contra zu disputiren / was von Offenbahrungen  
 zu halten sey. Spenerus legte seine Meynung an  
 den Tag in einer besondern Epistel an den Chur-  
 Fürsten von Brandenburg: Mayer zu Hamburg  
 hielt eine besondere Predigt / so auch an den Tag  
 gekommen / und über das Evangelium Dom. IV.  
 Advent gemacht ist. Andere verwurffen häufig  
 diese Sache. Das gründlichste Scriptum und  
 das solideste hierunter ist extra controversiam des  
 Jeeligen Joh. Winckleri, der da sonst ein Freund  
 des Peteresen gewesen / doch aber hiermit nicht zu  
 frieden seyn wollen / sondern er hat seine Meinung  
 überaus solide refutiret in einem Bedencken über  
 D. Peteresens Send-Schreiben / da er gründlich  
 gezeiget / was man von dergleichen halten solle /  
 und daß man durch solche Offenbahrungen sich  
 nicht verblenden zu lassen habe. Es bleibet ge-  
 wiß / daß unter allen Schrifften / die wieder Pe-  
 teresen heraus gekommen / dieses das beste und vor-  
 trefflichste ist. Man kan auch von dieser Sache  
 lesen Tenzeli Unterred. de Anno 1692. p. 104.

S. 51.

D. Peteresen gab hierauff eine Schrifft heraus  
 sub Tit. Ablehnung der schändlichen Auflage / so  
 ich mit meinem guten Gewissen für GOTT und  
 dem Angesicht Jesu Christi und seiner Kirchen  
 hiermit darstelle. Nemlichen es ist noch weiter  
 hierbey zu observiren / daß als die Sache passire-  
 tet

te / von etlichen außbracht wurde / diese Offenbah-  
rungen wären erdichtet und lauter Betrügeren /  
so daß das Fräulein von Affenburg gar keine Of-  
fenbahrunen hätte / oder daß aufs wenigste Pe-  
tersen etliche gemacht und unterschrieben. Dies-  
ses hielte er vor eine Calamnie, dahero er mit ho-  
hen Contestationibus betheuerte / er hätte nichts  
zur Sache gethan. Das konte wol seyn / aber  
dennoch bleibet die Frage übrig: Posito, die Per-  
son hätte solche Offenbahrunen gehabt: quæri-  
tur, ob sie Göttlich sind? doch davon hat Winck-  
ler gründlich gehandelt. Daß andere Dinge aus-  
gebracht: e. gr. es gieng das allgemeine Gerücht/  
Peteresen hätte sich unterstanden durch ein Sprach-  
Rohr bey Nacht einen gewissen Theologum an-  
zureden / und zu verführen / als ob ihm weiß nicht  
was vor ein Geist eingegeben worden / um ihn da-  
durch auf seine Seite zu bringen. Diese Histo-  
rie vom Sprach-Rohr ist in der ganzen Welt  
herum getragen worden. Aber D. Peteresen läug-  
nete es schlechter Dings / ja er citiret / die ihn des-  
sen beschuldigten / für den Richterstuhl Jesu Chris-  
ti / und will es durchaus nicht gestehen. Das  
war es / was Occasione des Fräuleins von Affe-  
burg passiret ist. Es hat auch sonst von ihr ge-  
handelt Feustking in Gyn. Fan. Hær. p. 141.

§. 52.

Eben da dieses passirte / fügte sich / daß auch  
andere Personen sonderlich zu Erfurt / Quedlin-  
burg und Halberstadt waren / davon man fürgab/  
daß sie auch Entzuckungen und Offenbahrunen  
hätten

hätten. Zu Erfurt war eine Magd/ Anna Maria Schubartin; zu Quedlinburg eine andere Weibs-Person mit Nahmen Schulzin/ sonst Elrichin; zu Halberstadt/ Jochim/ allda sich auch befand Anna Eva Jacobin/ die gabe für weiß nicht was vor Entzuckungen/ sie lagen auff eine lange Zeit unempfindlich/ darauf fiengen sie an schlaffend etliche Dinge zu reden/ eine sang ganz unbekante Lieder/ u. s. w. fort. Die judicia Theologorum waren hiervon bald sehr unterschieden. Etliche hielten es vor ein göttlich Werck/ andere für natürliche/ etliche für Betrügerey/ andere gar für Teuffels-Werck.

S. 53.

Gewislich was diese erste Meinung betrifft/ haben etliche aus gar zu grosser Leichtsinigkeit sich mächtig übereilet/ und ohne gnugsame Prüfung es also bald für ein göttlich Werck gehalten. Doch unter den Häuptern der so genanten Pietisten war keiner/ so die Visiones für Göttlich gehalten oder approbiret hätte. Darum ist es abermahl ein wunderlicher Handel/ daß man diese Dinge den Pietisten imputiret/ in specie was Spenerum anlanget/ hat er in der gründlichen Beantwortung sich ausdrücklich ausgelassen. er hielte es für nichts göttliches/ sondern es könnte theils natürlich theils durch Betrügerey zugehen/ darum hat er sich allerdings von allem Verdacht ganz und gar los gemacht.

S. 54.

Zwar ist nicht zu läugnen/ daß in Halberstadt ein

ein Prediger / M. Achilles, sich sehr übereilet / der hier zu leicht-gläubig war / und sich einbildete / als wäre es etwas Göttliches. Allein es zeigte sich nachgehends / daß nichts Göttliches darunter war / und stehet dahin ob nicht absonderlich zu Halberstadt Betrügerey an Seiten des Menschen sey vorgegangen / insonderheit da die eine fürgab / Gott hätte ihr offenbahret / daß sie einem Jüdischen Weibe / so man für schwanger hielte / aber nicht so war / solte von ihrer Kranckheit helfen. Die guten Leute glaubten das / man hoblete die Person und erwartete dieses Miraculum. Mit was für Aufsehen sich dieses zugetragen / ist leicht zu erachten. Aber als sie kam und nun solte die Heylung geschehen / wurde nichts draus und erfolgte kein Wunderwerck. Das war eine schlimme Sache / wodurch man sich bey den Leuten ziemlich proflituiret hat. Also wurde eine scharffe Inquisition deswegen angestellet / und endlich Achilles seines Diensts erlassen. Dieses Unternehmen wird kein kluger approbiren / sondern ein jeder wird sagen / es sey mit diesen prætendirten Entzückungen und Offenbahrungen nur Phantasey gewesen / theils auch Betrügerey mit untergelauffen.

S. 55.

Doch diese Sachen machten ein schrecklich Aufsehen / und wurde denen Pietisten überhaupt imputiret / als ob sie Offenbahrungen und Entzückungen glaubeten / dergleichen sie doch nicht thaten; Darzu auch was dieser oder jener thut /  
 D 5 einem

einem andern nicht darff imputirt werden. Es fügte sich aber daß unter dem Nahmen des Herrn Franckens etliche Brieffe publicirt wurden / da diese und andere dergleichen Dinge schienen als Göttlich angegeben zu werden. Aber er hat seine Unschuld in einem besondern Schreiben tapffer defendirt. Es war wohl an dem / daß an den Herrn Francken von einem andern dergleichen Brieffe geschrieben worden / welche er aber ohne Approbation einen Prediger auff dem Lande lesen ließ. Dieser giebt sie andern / und so wurden die Brieffe auch noch mit einem Zusatz publicirt. Darum hat sich Herr Francke beschweret / es geschehe ihm offenbarlich unrecht / da unter seinem Nahmen Brieffe evulgirt worden / wovon er nichts wisse / und zwar noch verstümmelt und corumpirt, so schiene es als ob er diese Entzuckungen durch öffentliche Brieffe approbirte / aber dieselben möchten von einem andern geschrieben seyn / was es ihn angienge. Man kan auch davon lesen Feustkings Gynæceum Hæretico-Fanicum p. 362. und anderswo / weil er das Leben aller dieser Personen weitläufftig beschreibet.

§. 56.

Eben zu dieser Zeit wurde wieder was auff die Bahn gebracht / so auch sonst zu vielen Streitigkeiten Occasion gegeben. Denn es kam Anno 1690. eine Schrift heraus / genant: Imago Pietismi, oder Ebenbild des heutigen so genantten Pietismi. Diese ist in lateinischer und teutscher Sprache ausgestreuet worden, Gleichwie aber

aber die jenigen Personen / so man des Pietismi beschuldiget / sich sehr beklaget / daß diese Schrift mit vielen harten und unbeweislichen Auflagen angefüllet wäre / als folgten auch bald unterschiedene Repliquen. Im folgenden Jahr kam also bald eine Schrift heraus sub Tit. abgenöthigte Antwort auff die Charteque: Ebenbild des heutigen Pietismi. Ferner kam auch eine andere heraus: Bericht und Erinnerung auff eine neulich in Druck lateinisch und teutsch ausgestreute Schrift / genant / Imago Pietismi. Welche letztere Schrift mit einer Vorrede Speneri heraus kam. Also gleich im selben Jahr wurde von anderer Seite entgegen gesetzt: Doppelte Vertheidigung des Ebenbilds des Pietismi, wo statt der Præfation die Relatio Facultatis Theologicæ Lipsiensis an den Chur-Fürsten in Sachsen / so der apologie Herrn Franckens entgegen gesetzt ist / zu finden / hierüber sind noch viele Schriften gewechselt worden / und wolte des Zanckes kein Ende werden.

S. 57.

In eben demselben Jahr 1691. fügte sich auch / daß Herr D. Spener von Dresden nach Berlin vocirt wurde. Was die Ursache dieser Veränderung betrifft / davon ist nicht viel zu gededenken. Zwar was etliche Umstände belanget / meldet Spenerus selbst unterschiedenes davon in Responf. Theol. part. 3. p. 845. Allein von der Haupt-Ursache stehet nichts in gedruckten Schriften / weder in pietisticis noch antipietisticis. Wir lesen auch nicht /

nicht / daß jemand D. Spenero etwas hierinne vor-  
geworffen. Zwar was per famam ist ausgebracht  
worden / wissen wir wohl / was man damahls ge-  
redet / welches die eigentliche Ursache seines Ab-  
schiedes sey. Aber es ist eine Sache so man nicht  
publiciren muß / und die hohe Häupter betrifft /  
daß also die Ehrerbietigkeit etwas davon zu geden-  
cken verbiet. Doch sind die Schreiben D. Spe-  
neri, absonderlich sein Abschieds-Schreiben / so  
Tom. 3. zu finden / sehr bedenklich / und läßt sich  
viel Klugheit daraus nehmen / wenn man sie cum  
judicio liest.

## §. 58.

Was aber die causam pietisticam anlanget / so  
bekamen freylich durch den Abschied Speneri aus  
Sachsen einige Theologi eine grössere Freyheit /  
daß sie in specie auff D. Spenerum loß giengen / und  
unterschiedene Lehr-Sätze in seinen Schrifften  
zum heftigsten bestritten. Dazu kam daß kurz  
vorher sein Tractat: Hoffnung besserer Zeiten /  
herausgegeben wurde / daher man wieder den so  
genannten Chiliasmum subtilissimum Speneri di-  
spuirt. Item wurde die Frage de gradibus per-  
fectionis ventilirt. Hierunter hat in specie dem  
Spenero sich opponiret Valentinus Alberti, und  
kan man nicht läugnen / daß dieser Autor mit gros-  
ser Gelehrsamkeit und Bescheidenheit wieder Spe-  
nerum geschrieben / und sind diese Schrifften bey-  
derseits Alberti und Speneri, wiewohl sie adver-  
sarii sind / wohl würdig daß man sie in dieser Ma-  
terie lese. Was insonderheit aber die Vollkom-  
menen

menheit betrifft / hat Spenerus niemahls gelehrt / daß der Mensch quoad gradus schlechter dings vollkommen werden könne; oder gesetzt er hätte darin etwas zuviel geredet / so hätte er sich doch darin versehen. Aber er hat nur andeuten wollen / der Mensch könnte es doch auff einen ziemlichen grad bringen / ob er wohl allezeit mit der Unvollkommenheit zu streiten hat. Davon disputirte er mit Alberti, und betraff es hauptsächlich etliche Redens-Arten Speneri, die / wann man sie bloß vor sich selbst ansehe / etwas hart und incommodè lauteten. Sonst in der Lehre de perfectione ist bekant / daß unsere Theologi distinguiren inter perfectionem graduum & partium, und certo respectu kan man zwar perfectionem partium admittiren / aber perfectionem graduum quoad omnes & singulos gradus kan man nicht admittiren / da ist und bleibt der Mensch leider unvollkommen. Jedoch wird gesagt / es ist ziemlich moderate unter diesen beyden disputiret worden. Alberti, war sonst ein geschickter und guter Philosoph, dessen Schriften sich wohl lesen lassen.

S. 59.

Es kam aber auff's Tapet diese Frage: Was von Jacob Böhmen und seinen Schriften zuhalten? da denn Spenerus sich entschuldigte sein Judicium von ihm zu eröffnen / weil er seine Schriften theils nicht gelesen / theils nicht verstanden. Nun ist das nichts ungewöhnliches / wenn man eines Mannes Schriften nicht gelesen noch versteht / kan man sie weder loben noch verdammen.

Es

Es hat aber gleich zur selben Zeit der Pastor zu Hamburg Abrahamus Hinckelmannus, die 40. wichtige Fragen betreffend die Lehren in Jacob Böhmens Schrifften / heraus gegeben / dem ein Böhmist entgegen setzte : verlangte Christliche Verantwortung der 40. wichtigen Fragen ; worauf der andere Theologus daselbst / Johann Wincklerus , diesem Böhmisten antwortete in einem Send-Schreiben an Herrn Hinckelmann / betreffend die Anmerckung über seine vierzig Sätze in welcher letzteren er gründlich und ausführlich zeigt / was von Böhmens Schrifften zu halten. Doch davon haben wir auch oben in der Historie von Böhmen etwas gedacht.

S. 60.

Also wenden wir uns aufs 1694. Jahr. Dieses Jahr ist so wohl in dieser Historie / als in re literaria, höchst merckwürdig. Denn dieses ist gleich das Jahr da die Universität Halle ist inaugurirt worden. Der Herr Buddæus hatte das Glück / dieser Inauguration selbst bezuwohnen / sintemal seine Durchleucht der Chur-Fürst von Brandenburg Anno 1693. und also ein halb Jahr vor der Inauguration, ihn zu einem Professore Philosophiæ moralis & civilis gnädigst beruffen. Er hat also von dieser Zeit an daselbst gelehret / wo fast das Haupt-Theatrum controversiarum pietisticarum war / und ist selbst ein Spectator von denen meisten Stücken / so sich zugetragen / gewesen. Diese Inauguration war über die massen Sehens-würdig / und ist mit solchen solennitæ-

ten

ten verrichtet worden / als man nicht leicht jemahls gesehen hat. Wie denn auch bey der ganzen Foundation, dieser Universitæt, deren der Herr Buddæus selbst mit beygewohnet hat / sich sehr viel merckwürdiges ereignet / doch das sind meistens particularia. Die Historie der Inauguration hat der berühmte nunmehr selige Christophorus Cellarius, der nechst Herrn Buddeo und Herrn Francken / bey der Inauguration die Phil. Facultæt ausmachten / auf Chur-Fürstlichen Befehl Anno 1698. ediret / sub Tit. Historia inaugurationis Academiae Fridericianæ. Es kan auch davon gelesen werden Tenzelius in monatlichen Unterredungen de Anno 1694. Mensis Julii. Wie auch Andreas Caroli in memorabilibus Ecclesiæ seculi XVII. Wir haben diese Sache billich erwehnet / weil diese Universität gar sehr in diese Strittigkeiten impliciret worden / und die Beschuldigung bekandt ist / hier sey der rechte sedes Pietismi. Wiewohl man versichern kan / daß von Halle so unendlich viel Lügen ausgesprenget worden / das es entsetzlich ist. Davon könnte man überaus viel erzehlen. Nur e. gr. so kam einmahls ein Gerücht aus / es habe ein Studiosus in Herrn Franckens Predigt Entzückung gehabt / und das wurde in die ganze Welt hinein geschrieben. Als man es untersucht / war einer in Morbum epilepticum gefallen. Das ist ja nichts ungewöhnliches / es geschieht öftters auf der Gasse / gleichwohl hieß es / einer hätte in der Predigt Entzückung gehabt und was so mehr ist. Doch dieses obiter.

Der erste Pro-Rector war auf der Universität Halle der allhier (in Jena) gewesene berühmte Theologus Johan. Wilhelmus Bajerus, den Herr Buddeus selbst auf Befehl der Universität nach Halle gebracht. Dieser Bajerus verfiel zu Halle in einige Strittigkeit mit Herrn Thomasio, welcher damahls einen grossen Ecce machte von Petro Poiret, und über dessen Buch *de eruditione solida superficialia & falsa*, dazu auch eine Präfa-tion verfertigte. Auch wurde damahls eben der Thomasio angefochten wegen seiner Anmerckun-gen so er über Christiani Rhotii Tractat de Tri-nitate Platonica gemacht / und die in dessen *Histo-ria sapientia & stultitia* Tom. III. zu finden.

Der seel. Bajerus hat kurz vor seinem Abschie-de aus Halle Anno 1695. eine Dissertation de Mo-narchianis anitrinitariis antiquis & recentioribus ad artic. I. August. Confess. gehalten / worinne er des Poirets Meinung / da er gemeinet und geglaubt / das Mysterium Trinitatis könte auch ex ratione demonstrirt werden / und solches in seinen cogi-tationibus rationalibus de Deo, anima & malo behauptet / refutiret / und bewiesen / daß sich Poiret des Sabellianismi theilhaftig mache / wie denn nicht wohl zu läugnen ist / wer den Poiret unparthenisch liefert / muß gestehen / er sey in diesem Punct nicht richtig / und daß seine Meynung ad Sabellianismum inclinire. Zwar ob wohl dieser gewissenhafte und rechtschaffene Theologus, Bajerus, als er præ-cise

eise ein Jahr zu Halle gewesen / und wieder nach Weymar beruffen worden / doch nur ein viertel Jahr daselbst lebte / und bald starb / so ist doch wieder eine Schrift heraus kommen sub Tit. Petrus Poiret defensus adversus Joh. Wilhelmi Bajerii duram sententiam, qua Poiretum inter Sabellianos disponere conatus est. Bajerus war schon todt als dieses heraus kam / darum weil Buddeus sein guter Freund gewesen / setzte dieser eine Defensionem Bajerii auff / wolte aber sicher gehen und schickte sie erst nach Berlin. Allein daselbst wurde für gut befunden / daß sie zurücke behalten würde und konte also nicht ans Licht kommen / womit auch dieser Streit sein Ende hatte.

S. 63.

In eben demselben Jahr 1694. that der berühmte Theologus zu Danzig Samuel Schelwig, eine Reise nach Deutschland / und nahm Gelegenheit mit unterschiedlichen Theologis zu sprechen / wiewol zu Beförderung der Gesundheit sich des Pyrmontschen Brunnens zu bedienen. Von dieser Reise wurde sehr ungleich geredet. Etliche sprengten aus / es hätte dieser Theologus weiß nicht was für ein Foedus antipietisticum schmieden wollen und darauff kamen etliche Satyrische Schrifften wieder ihn heraus / worbey nicht zu verhalten ist / daß solche unzeitige Defensores der Pietisten allemahl den größten Lärm gemacht / mit welchem aber weder Spenerus noch andere rechtschaffene Männer jemahls einig gewesen. Denn da ist es geschehen / daß einige Leute unter  
 diesem

diesem prætext allerhand Chartequen, Schmäh-  
Schrifften / Pasquillen und falsch liederlich Zeug  
publicirt haben. Das ist sündlich und gottloß /  
es mag für Pietisten oder anti-Pietisten gesche-  
hen / kein redlicher Geist wird es approbiren.  
Darum wäre zu wünschen / daß an beyden Sei-  
ten mehr Moderation wäre gebraucht worden /  
und daß man / was solche Tenebriones gethan /  
nicht so bald diesen oder jenen ehrlichen Leuten  
imputiret hätte.

§. 64.

Doch vorgedachter Schelwig ließ sich bewe-  
gen in folgendem Jahr sein so genannt Itinerari-  
um antipietisticum zu ediren / daß ist: Eine kur-  
ze Erzählung einiger Dinge / so er auff seiner schon  
im verwichenen Jahr 1694. verrichteten Reise der  
Pietisten wegen in Deutschland observiret. Die-  
se Schrift setzte wieder hefftige motus animorum,  
da denn unterschiedene facta, mit eingebracht wor-  
den / so man den Pietisten insinuirte / die schlim-  
genug aussahen. Nun ist zu observiren / daß frey-  
lich / wie nicht zu läugnen stehet / sich bald anfangs  
Leute gefunden / so unter dem prætext der pietat  
grosse Heuchler waren / und allerhand grosse und  
unverantwortliche Dinge vornahmen / das ist  
wahr / und was Schelwig von etlichen referiret /  
daran ist nicht zu zweiffeln. Allein ob es gleich  
wahr ist / daß es hin und wieder böse Buben ge-  
geben / so sub prætextu pietatis diß und jenes an-  
gefangen / so ist doch zubetauren / daß man keinen  
Unterscheid machet / und alles will entweder Spe-  
nero

nero oder sonst rechtschaffenen Leuten bemessen / die doch vor allen solchen factis und Irrthümern herglichen Abscheu tragen. Also muß man stets distinguiren / und was einer thut / lehret und vornimmt / nicht so bald auch den andren auffbürden. Das erfordert die natürliche Billigkeit. Also halten wir dafür / daß die meisten facta wohl wahr sind / so referiret worden; doch bedarff alles einer Untersuchung.

§. 65.

Im Jahr 1695. entstand ein neuer Streit und gieng ein schröcklich Wetter an. Es fieng nemlich Herr Francke an in teutscher Sprache *Observationes Biblicas* Monatsweise zu ediren / worinnen er gewisse dicta Scripturæ S. nach dem Grund-Text erklärte und zeigte / wie bisweilen die Versio Lutheri etwas genauer nach den Grund-Text hätte können gegeben werden. So bald der erste Monath von diesen *observationibus* heraus war / gab es eine solche Bewegung / daß es nicht zu beschreiben. Man beschuldigte nun die Pietisten / Lutheri Versio wäre ihn nicht gut genug / sie suchten dessen *Authoritat* quovis modo zu verkleinern. &c. Ein gewisser Magister zu Wittenberg Johann. Henric. Knoblauch, der nachgehends Rector zu Güstrow worden / aber bald gestorben / gab etliche *Disp.* wieder Francken heraus. Der gleichen that auch D. Joh. Frid. Mayer / der aber heraus gab eine Anweisung zu recht Lutherischen Gebrauch des heiligen Psalter-Buchs / eine Vorrede machte an alle *Studiosos Theologiae*, so dem

Schwedischen Scepter unterthänig sind / sich von  
M. Aug. Herm. Franckens Observationibus Bibli-  
cis, worinnen das N. Testament verdächtig ge-  
macht würde / nicht verleiten zu lassen.

S. 66.

In diesen Streit wurde auch mit eingemischet  
Theodorus Dassovius, (unfers Herrn D. Buddei,  
ehemahliger Hospes und Præceptor zu Kiel). Dies-  
ser lasse publice über die Prophetas minores, und  
zeigete / daß Lutherus nicht allezeit nach dem Grund-  
Text es getroffen / doch bemühetete er sich immer ei-  
ne conciliation zu treffen / und diesem damit an-  
zuhängen. Als nun die Frage entstand: Ob es  
recht wäre / daß Herr Francke Lutheri Version  
nach dem Grund-Text zu corrigiren sich unterstün-  
de? berieff sich dieser auff das Exempel Dassovii,  
welcher aber eine besondere Epistolam wieder  
Herrn Francken heraus gab / da er zeigt / sein in-  
stitutum wäre von Francken seinem ganz unter-  
schieden. Allein dieser defendirte sich überhaupt  
und gab heraus einen warhafftigen Bericht von  
denen bisher edirten Anmerkungen über einige  
Derther der heiligen Schrift.

S. 67.

Kürzlich ist zu notiren / daß nachgehens Anno  
1699. Caspar Triller heraus gegeben: Untersu-  
chung etlicher Derther des neuen Testaments / so  
wegen bisheriger übeln Übersetzung die Warheit  
auffgehalten. Diese Untersuchung hat er Anno  
1702. continuiret. Ja es unterstund sich dieser  
Autor gar eine Übersetzung des neuen Testaments

zu ediren / so aber gewißlich recht abgeschmackt heraus kömt / weil er schlechter dings das Griechische von Wort zu Wort / ohne die Redens-*Arthen* der Deutschen zu observiren / übersezet. Ueber dem stact eine ganz gefährliche Absicht darunter / da er dann und wann den Socinianern gleichfals das Wort redete. Dannenhero der gelehrte und berühmte Theologus, Joh. Fecht / in einer besondern Disputation diese Untersuchung refutirt hat.

## §. 68.

Möchte man sagen / was gieng das die Pietisten an? R. Freylich in der That gieng es sie nichts an / wie denn gar keine species vorhanden ist / warum dieser Autor unter die Pietisten zu zehlen wäre / wiewohl man auch nicht weiß / daß jemand solches expresse gethan. Aber höret ein schlimmer Stück? Es fand sich ein eigennütziger Buchführer / der sich unterstund des Franckii *Observationes Biblicas* nebst andern seinen kleinen Schriften zusammen drucken zu lassen in 8vo. und damit das Buch desto grösser würde / er auch nach seinem schändlichen Geiz mehr profitirte / fügte er des Trilleri Untersuchung etlicher *Verther N. T.* hinzu / und zwar als eines Anonymi, daß diese *Tractatus* zusammen heraus kamen. Wer es nun nicht weiß und die Sache so bloß ansiehet / wird meynen / der Herr Francke sey von allen Autor, da doch dieses letztere von einem ganz andern Autore ist / von Trillero, und mit dem Francken gar nichts zu schaffen hat. Es war sonst dieser Tril-

E 3

lerus

Ierus Cōn-Rector zu Jlefeld / wurde aber wegen seiner Socinianischen Principiorum entsetzet / und Fam darauff nach Holland. So hochnöthig ist / alles wohl zu distinguiren / und in allen solchen factis der Umstände sich recht zuerkundigen / daß man niemand was beylege / so sich nicht gebühret. Doch wir wenden uns wieder zu unserer Historie.

§. 69.

In diesem 1695ten Jahr pasirte sonst noch etwas nachdenckliches. Denn endlich kam es dahin / daß die ganze Wittenbergische Theolog.Facultät ein publicum scriptum wieder Spenerum edirte. Der Titul desselben lautet also: Christ=Lutherische Vorstellung deutlicher auffrichtiger Lehr=Sätze nach Gottes Wort und Symbolischen Kirchen=Büchern / sonderlich der Augspurgischen Confession ; und unrichtige Gegen=Sätze aus Herrn Phil. Jac. Speners Schriften auffgesetzt und publiciret 2c. der Conciipient war Joh. Deutschmann / ob wohl die andern auch ihre Nahmen vorgesezt. Hierauff hat Spenerus ediret seine Defensionem sub Tit. auffrichtige Ubereinstimmung mit der Augspurgischen Confession, zu nöthiger Vertheidigung seiner reinen Lehre von ihm selbst opponiret der so genandten Christ=Lutherischen Vorstellung / welcher er per modum appendicis noch etwas wieder Carpzovium und Mayerum hinzugesüget. Diese beyde sind als die Haupt=Schriften in dieser ganzen Sache anzusehen / und wenn man in Compendio doch gründlich wissen will / worauff daß Haupt=Werck ankommt / lassen sich

sich diese beyde Schrifften gegen einander halten /  
und alsdenn ein unpartheyisch Urtheil fällen.

S. 70.

Also wurden damahls die controversia Eccle-  
siastica wieder rege. Dann es gab des Herrn  
Peterßen Ehe-Frau Johanna Eleonora Peterßen  
bürtig aus einem adelichen Geschlecht von Nur-  
hang Anno 1696. einen ausführlichen Commen-  
tarium über die Apocalypsin heraus sub Tit. An-  
leitung zur gründlichen Verständnuß der heiligen  
Offenbarung Jesu Christi. Das Haupt-  
Werk in diesem Opere war / daß sie das Regnum  
millenarium suchte zubehaupten / alle aber müssen  
gestehen / daß / wenn man diese hypothesin aus-  
läßt / das Werk mit ziemlicher Erudition geschrie-  
ben ist / daher sehr viel ungleiche judicia davon  
gefallen. Etliche sagten / es wäre aus andern aus-  
geschrieben; andere: Es hätte es ihr Mann ge-  
macht / sie hätte nur den Namen vorgesehet zc. wela-  
che judicia weitläufftig referiret Feultking in Gy-  
naezo Hæretico-Fanatico p. 458. seqq.

S. 71.

Da dieses unter denen Theologis passirete / kam  
der berühmte Christianus Thomasius auch wieder  
auf das Theatrum: Nämlich er hatte Anno 1695.  
eine Dissertation de jure Principis circa adia-  
phora heraus gegeben / da die Stelle eines Respon-  
denten vertrat Enno Rudolph Brennessen / so nach-  
gehends auch berühmt worden und nunmehr Re-  
gierungs-Rath in Ost-Friesland ist. In dieser  
Dissertation hatte der Autor unter andern asseri-

ret / daß in rebus adiaphoris ein Fürst nicht lange Ursach hätte die Theologos zu fragen ob etwas solte geändert werden oder nicht / und hat auch sonst wieder die Authoritat der Clerisey ziemlich hart geredet. Hierauff hatte in folgendem Jahr 1696. Joh. Henr. Carpzovius in Leipzig eine Disputation heraus gegeben / de jure decidendi controversias theologicas, welche nachgehends mit Thomasi Scholiis wieder aufgelegt worden. In dieser des Carpzovii dissertation wurde des Thomasi Disputation hefftig perstringiret / daher er noch in selbigem Jahr dem Carpzovio in teutscher Sprache entgegen setzte / das Recht Evangelischer Fürsten in Theologschen Streitigkeiten wieder die Papistische Lehr-Sätze eines Theologi zu Leipzig vertheidigt von Christ. Thomasio und Lic. Brenneisen. Hier fuhren diese beyde fort ihre Meinung zu defendiren / und da wurde die Leipziger Disputation gar hart mit genommen. Aber es ist eine besondere Antwort wiederum darauff erfolgt / auffer daß man sich hin und wieder beschweret hat / daß er und Thomasio den weltlichen Potentaten in Glaubens-Sachen zu viel einräumeten.

S. 72.

Es ereignete sich ferner / daß erwehnter Autor Anno 1697. heraus gab eine Dissertation sub Titulo : Problema juridicum, an hæresis sit crimen? welche Joh. Christoph Rube defendirte / und bald darauff folgete eine andere Disputation eodem Respondente : de jure Principis circa Hæreticos. In diesen beyden hatte sich der Autor vorgesezt  
die

die Hæreticos zu defendiren. Allein er gieng so weit / daß er fast alle Kegereyen auffgehoben und behauptet / es sey keine Kegerey im Verstande / sondern nur im Willen. Wodurch Herr D. Justus Joachimus Breithaupt zu Halle bewogen worden / diesem beginnen eine andere Disputation entgegen zusetzen / sub Tit. Observationes Theologicae de Hæresi juxta scripturam sensum, da er bewiesen aus der heiligen Schrift / daß allerdings die errores intellectus können Kegerey heissen / daß sie seyen Wercke des Fleisches / und habe man sich billich vor allen Irthümern und Kegereyen zu hüten. Diese Materie hat D. Breithaupt an bemeldtem Orth gründlich und wohl ausgeführet / doch erinnerte er / daß es leider! so weit gekommen / daß ein jeder ex levi affectu öftters einem andern was für Kegerey imputiret / so doch nicht wahr / und also viel unschuldige in Catalogum Hæreticorum geschrieben worden. Daß die Kinder der Welt Gelegenheit nehmen / mit allen über die Kegerey zu spotten. Das beklaget dieser Theologus sehr. Ubrigens aber hat er gründlich gezeigt / was eine schwere Sache es sey / und daß mit Kegerey kein Gespött zu treiben / weil GOTT die Irthümer als Wercke des Fleisches verdammet.

## S. 73.

Der Autor hat auch sonst in der ersten Dissertation an hæresis sit crimen? unter ander per accidens gesetzt Memb. IV. p. 12. fundamentum fidei esse amorem Dei ac proximi, & odium ac

contemptum sui ipsius. Nun kommt das freylich mit der Lehre unserer Theologorum nicht überein / als die nach Gottes Wort statuiren / das fundamentum substantiale fidei sey Christus gleich wie das fundamentum doctrinale die heilige Schrift. Darum erhub sich eine hefftige Disputation. Ein gewisser Anonymus (welcher Herr Mörel zu Nürnberg aniso Prediger / damals Adjunctus Facultatis Philosophicæ zu Halle gewesen) gab heraus repetitionem Doctrinæ orthodoxæ ad amicos quosdam scriptam de fundamento fidei, occasione cujusdam disputationis Hallensis de quaestione: An hæresis sit crimen? Diesem antwortete Thomasius in einem Programmate de Papia Casarea, worauf aber 1697. ferner heraus kam Defensio repetitionis Doctrinæ orthodoxæ de fundamento fidei adversus ea, quæ Christ. Thomasius in nupero Programmate addidit. Hierrauff hat zwar Thomasius selbst nicht weiter geantwortet / aber Anno 1698. kam für ihn heraus: Epist. amici ad Christ. Thomasius sub scripto cujusdam Anonymi de fundamento fidei. Man sieht wohl aus allen / daß der Autor muß ein Theologus gewesen seyn / weil er es ganz Theologicè tractiret. Er wolte zwar nicht schlechter Dings den Thomasius defendiren / doch meinte er / per commodam interpretationem könnte seine Meinung mit der rechten wohl conciliirt werden.

S. 74.

Doch zu eben selbiger Zeit kam wiederum die controvers de potestate summorum Imperantium

um auff die Bahn / so nach der Zeit zu vielen  
Schriften und Weitläuffigkeiten Occasion ge-  
geben. Nehmlich auch gleich im Jahr 1698. kam  
ein Tractat in teutscher Sprache heraus: Ein-  
fältige Anweisung wie die Protestantische Kirche  
unter sich zu vereinigen / und in allen Dingen der-  
massen zu verbessern / daß sie mit Warheit der  
ersten Apostolischen Kirchen gleich geachtet wer-  
den könnte. Zwar stehet kein Name dabey / wer  
der Autor sey / aber man hat erfahren / daß es ein  
Prediger in Magdeburg gewesen / und dessen Na-  
me / wo wir nicht irren / Willner ist. Dieser / wie  
gesagt / edirte diesen Tractat, und in demselben be-  
mühete er sich zu zeigen / wie die Reformirten und  
Lutheraner könnten vereinigt werden. Nebst die-  
sen that er Vorschläge / wie überhaupt der Kir-  
chen-Standt gebessert werden könnte. Es ist nicht  
zu läugnen / daß viel gutes darinnen stehet / und  
daß es mit ziemlichen Fleiß gemacht ist / aber er  
hat auch viel eingemischt / so nicht schlechter Dings  
zu approbiren.

## S. 75.

Allein wir müssen zeigen wie erwehnte contro-  
versien darüber angegangen sind. Er meinte / da-  
mit die Kirche in bessern Zustand gesetzt würde /  
wäre nöthig auff der Disciplina Ecclesiastica zu  
halten / und daß NB. die Authoritat der Geist-  
lichkeit und Prediger möchte gemehret werden.  
Er meynte also unter den Ursachen dieses schlechten  
Zustandes / wäre nicht die geringste / daß die Geist-  
lichkeit theils schlecht versorget / theils verächtlich  
gehat

gehalten würde / daß nöthig wäre / derselben eine grössere Potestät zu überlassen / so alles sano sensu und nach dem die circumstantiæ sind / mag admittirt werden. Aber hierauff edirte Thomasius in folgendem Jahr eine besondere Disputation da wieder / sub Titulo : Vindiciæ Juris Majestatici circa Sacra , da er den Autorem (der auch für einen Pietisten gehalten ward ; und also disputirte Thomasius wider die Pietisten ) beschuldigte / er hätte der Macht und Hoheit der Regenten zu nahe geredet. Thomasius hielt nicht alleine diese Disputation / worinnen er sehr weitläufftig dieses Werck refutirte / und unter andern diese Gedancken hegete / daß die heutige excommunication keinen Grund in der Schrift hätte / sondern er gieng noch weiter / und laß noch darzu publicè über erwehnte Disputation, da er alles weiter ausführte / und zwar war der Author des Buchs / wie gesagt worden / öftters mit in diesen lectionibus, und hörte die reprimenden selbst an / bald aber edirte der Autor eine apologiam regiminis JEsu Christi, darinnen er des Thomasi Disputation gleichfals refutirte / dieser aber wiederlegte auch in denen Prælectionibus erwehnte apologie, und endlich kamen auch diese mit denen darzu gehörigen Schrifften an den Tag sub Tit. Dreyfache Rettung des Rechts Evangelischer Fürsten in denen Kirchen Sachen. In diesem Scripto waren drey Stücke enthalten (1.) Thomasi erwehnte Disputation, oder Vindiciæ juris Majestatis circa Sacra, in teutscher Sprache. (2.) Weitere Untersuchung der einfältigen Anweisung wie die Protestirenden zu vereinigen sind, (3.) Apolo-

pölogia des Autoris der einfältigen Anweisung / auch in teutscher Sprache und mit einem steten Commentario illustriret. Dieses alles ist zusammen heraus gekommen / und dieses hat zwar Thomasius nicht selbst / sondern mit seinem Consensu und Vorbewußt Johann Gottfried Zeidler / Anno 1701. in 4to ediret. Dieses war mit wenigen die Suite und connexion dieser controvers.

S. 76.

Sonst hat dieser berühmte JCeus noch viel andere Streitigkeit gehabt / da man aus seinen Lctionibus und Discursen ihm allerhand imputiren wollen. Doch weil es Sachen sind / so nicht erwiesen worden / wollen wir uns dabey nicht auffhalten. Sonst ist bekandt / daß in specie Albert. Christian. Noth / Prediger in Leipzig / sich sehr angelegen seyn ließ / viele Schrifften wider Thomasius zu ediren / und zwar Atheistico-Thomasiana, die er Monathsweise heraus gab / und darinn behaupten wolte / als ob Thomasius Atheistische principia hegte. Allein es hat ihm M. Andr. Stüblius geantwortet / wiewohl er auffß neue einen Tractat ediret hat / sub Tic. Thomasius portentosus. Allein Thomasius negiret / daß dieser Mann seine Meynung recht proponire oder wie sichs gebührt verstanden habe. Nun dieses waren die Thomasienschen controversien, davon man genug zu reden hatte.

S. 77.

Im Jahr 1699 trat endlich auch auff den Schauplaz des Pietistischnen Streits der berühmte und bekandte Gottfried Arnold / der zwar schon längst

längst durch andere Schriften sich bekand gemacht /  
sonderlich mit seinem Werck; Abbildung der er-  
sten Kirchen / welches schon Anno 1696. war he-  
raus gekommen. Aber bishero hatte man in  
seinen Schriften nichts sonderlichs eben gefun-  
den. Zum wenigsten wurde dieses letzte Werck  
über die Maassen gelobet / aber Anno 1699. gab  
er heraus seine Kirchen- und Kezer-Historie und  
zwar den ersten und anderen Theil / worauff An-  
no 1701. der 3te und 4te Theil nachgefolget. Anno  
1703. that er die Supplementa, illustrationes &  
emendationes hinzu / da er unterschiedliches an-  
derte. Also bekam er nun gar bald sehr vielfälti-  
gen Widerspruch. Da funden sich Leute die  
ihn in factis unterschiedener Irthümer beschul-  
digten. Andere klageten ihn an / er schriebe nicht  
unpartheyisch / sondern hätte vielmehr die Par-  
they der Kezer jederzeit gehalten. Wir könten  
leicht anzeigen / was vor Scripta deshalb heraus  
kommen. Allein es hat uns dieser Mühe ein ge-  
wisser Autor überhoben / der sich nennet Adolphus  
Clarmondus, welcher das alles kürzlich und or-  
dentlich erzehlet / was die Historie anlanget / nehm-  
lich in seinem Tractat / so erst diß Jahr 1707.  
heraus gekommen sub Titulo: kurze und deutli-  
che Fragen aus der Kirchen-Historie / in Schrift-  
ten entworffen wobey er auch in specie was sich  
mit Arnoldts Kirchen- und Kezer-Historie ereignet /  
kürzlich doch ordentlich referiret.

S. 78.

Noch in eben diesem Jahr 1699. hat sich noch  
folgendes

Folgendes merckwürdig zugetragen. Es kam das  
 mahls heraus das bekandte Buch / das Ewige E-  
 vangelium / der allgemeinen Wiederbringung al-  
 ler Creaturen. Hirinnen wurde die Lehre des alten  
 Kirchen-Vaters Origenis behauptet / daß nem-  
 lich mit der Zeit auch alle Gottlosen / ja selbst die  
 bösen Geister / sollen errettet werden / doch so / daß  
 vor erst die / so in Unbußfertigkeit dahin stürben /  
 müsten eine lange Zeit und vielleicht 1000. Jahr  
 durch hefftige Schmerzen gepeiniget werden / ehe  
 sie wieder mit Gott könten vereiniget werden.  
 Dieser Tractat verursachte abermahl / viel motus,  
 inmassen sich denn sehr viel Scribenten demselben  
 entgegen gesetzt / als Kochius, Pastor zu Magde-  
 burg / in einem Lateinischen Tractat de Apoca-  
 lypsi, item Wolffius, auch Prediger zu Magde-  
 burg / und Ferdinand Helffreich Lichtscheid nach-  
 gehends Probst zu Cölln an der Spree / so erst  
 Anno 1706. gestorben. Unter den Scriptis, so  
 so diesem Buch entgegen gesetzt sind / wird von et-  
 lichen am höchsten æstimiret die Schrift des Herrn  
 Lichtscheids / wiewohl er selbst darin auch eine be-  
 sondere Meinung hat und vorgiebt / daß zwar die /  
 so in völligem Unglauben stürben / ewig verdammt  
 seyn würden; aber daß die / so in diesem Leben  
 nicht völlig gereinigt wären / müsten erst den  
 Stand der Reinigung ausstehen / ehe sie zur völ-  
 ligen Anschauung Gottes gelangen; und also war  
 es zwar zuwieder dem ewigen Evangelio / gleich-  
 wohl dissentirte er auch à recepta sententia No-  
 stracium, wodurch er mit andern ex nostratibus in  
 einen Streit verfiel.

Man hat zwar pro Autore des ewigen Evangelii insgemein den Herrn Petersen oder seine Frau gehalten: gewiß ist / daß er aperte deßhalb den defension über sich genommen / so daß er Anno 1701. ein groß Werck in fol. edirte sub Titulo: Das Geheimniß der Wiederbringung aller Dinge / darinnen er alle Schrifften / so wieder das ewige Evangelium herauskommen / zu refutiren sich bemühet. Hierauff folgte Anno 1703. der andere Tomus dieses Operis, darinnen er dieses argument continuiert / und noch weiter diese *ἀποκάλυψαι* zu defendiren gesucht. Es hat aber Petersen nicht viel adhærenten in diesem Stück bekommen / zum wenigsten nicht öffentlich / ausser daß der sonst berühmte D. und Professor zu Altdorff / Langius, aperte dieser Meynung beygepflichtet in dem appendice, so er Anno 1705. seiner Disputation de herba Borith hinzugethan; hingegen ist von vielen diese Meinung aperte widersprochen worden. Selbst Herr D. Buddeus in Theologia Thetica hat sich bemühet ausführlich zu handeln und zu zeigen / daß die argumenta, so pro *ἀποκάλυψαι* angebracht werden / keinen Stich halten / auch hat er in lectionibus publicis über den Hauptlocum Apoc. 20. v. 4. 5. zur genüge hiervon gehandelt.

In eben demselbigen Jahr äusserten sich die fatale Streitigkeiten de Termino gratiæ. Man darff wohl sagen / daß unter allen controvertiis, so

so bisher erzehlet worden / diese uns hat am aller-  
 meisten betrübet / weil hierinnen zwey hochverdien-  
 te und hochgelehrte Männer / die beyde grosse Me-  
 riten haben / D. Ictigius und D. Rechenberg heff-  
 tig mit einander zerfallen sind. Diese beyde ge-  
 schickte und vortreffliche Männer hätten wahrhaff-  
 tig ihre studia, so an beyden Seiten höchstlöblich  
 sind / zu weit grösserm Nutzen der Kirchen employ-  
 iren können / wann sie nicht in so fatalen Streit  
 sich eingelassen hätten. Die Occasion hierzu war /  
 daß Anno 1698. M. Joh. Georg. Böse, Diaconus  
 zu Sorau in Lausnitz / gehörig den Grafen von  
 Promnitz / einen Tractat edirte / sub Tit. Termi-  
 nus peremptorius salutis humanæ, d. i. die von  
 GOTT in seinem geheimbten Rath gesetzte Gna-  
 den-Zeit / worinn der Mensch / so er sich bekehret /  
 kan selig werden / nach der Verfließung aber her-  
 nach keine Zeit mehr gegeben wird. Merckwür-  
 dig ist / daß auff dem Titel stunde: cum censura  
 Facultatis Theologicæ Hallensis. Allein es hat  
 sich noch nachgehends diese censura nicht finden  
 wollen / da eine besondere Frage entstund: ob die  
 Theologische Facultät zu Halle censiret habe / o-  
 der nicht? zwar können wir nichts gewisses da-  
 von versichern. Doch wenn das Muthmassen  
 gilt / glauben wir nicht / daß die Theologi zu Hal-  
 le diese Schrift censiret und approbiert haben /  
 doch das thut nichts zur Sache / vielleicht war sich  
 der Author einer approbation vermuthen / und  
 hat es also auff den Titel gesetzt / kan aber seyn  
 S daß

daß man zu Halle Bedencken getragen es schlechter Dings zu approbiren.

S. 81.

Ubrigens erhub sich über dieses Buch zu Sorau / da der Autor in Dienste stunde / einige Streitigkeit / daher der Autor bewegt wurde das Buch nach Leipzig zu schicken / und verlangte ein Responsum Facultatis Theologicæ hierüber. Dieses lieff dahinaus / daß zwar in diesem Buch quæ materialia viel gutes enthalten wäre / und daß man viel darinnen finde / so zu loben; Aber quæ formalia, absonderlich die bedencliche Redens-  
Arth: Terminus peremptorius könte man nicht approbiren. Die Sache wurde weiter nach Wittenberg und Rostock geschickt / aber an beyden Orthen mit noch heftigern Terminis verdammet. Unterdessen starben die beyden Leipziger Theologi, Lehmann und Carpzovius, worauf das Buch von neuem nach Leipzig zur Censur geschickt wurde / da denn eine favorable sententz vor das Buch ergieng.

S. 82.

Als aber Bösens adversarii nicht ruheten und das Buch ferner verschickten / gerieth es zwischen denen Facultaten zu einigen Disputen. O! wie sollte man wünschen / daß es so wäre beygelegt worden / so um so viel leichter hätte geschehen können / da der Autor Anno 1700. den 8. Februarii aus dieser Zeitlichkeit abgefordert wurde. Allein noch in selbigem Jahr kam zu Wittenberg eine Disputation heraus; de termino salutis humanæ  
per-

peremptorio, gleich wie man auch zu Leipzig pro concione die sentence zu perstringiren anfieng. Man that noch ein weiters/sonderlich zu Wittenberg/ und trachtete durchaus die Pietisten mit in diese Händel zu mengen. Zu diesem Ende wurde behauptet/ daß aus Speners Schrifften eben so viel geschlossen werden könnte.

S. 83.

Ehe man nun öffentlich durch Schreiben und Predigten diese Sache ventilirte/ trat auch D. Nechenberg hervor/ und fieng seines Orths an in einer Disputation de gratia revocatricis termino hiervon zu handeln. Hier wolte er den statum controversiæ recht formiren/ und suchte zu beweisen/ daß diese Meinung/ wie er sie explicirte/ sey recepta ab omnibus Theologis Ecclesiæ Lutheranae. Darauß gieng der hefftige Krieg an auff beyden Seiten. Was vor eine Menge Schrifften pro & contra in dieser Sache heraus kommen/ ist nicht zu erzehlen/ und mit was Hefftigkeit und Bitterkeit dieser Streit geführet worden/ kan man nicht ohne Wehmuth lesen. Was aber für unsäglicher Schaden im Christenthum daraus erwachsen/ kan man nicht genug bejammern. Doch weitläufftig davon zu handeln leidet unser institutum nicht. Wir erinnern nur daß Anno 1701. ist edirt worden/ ein kurzer Bericht von der heutigigen Controvers de Termino salutis humanæ peremptorio, wobey ein grosser weitläufftiger Catalogus zu finden ist von allen Schrifften/ so in dieser Controvers heraus kommen/ da muß man sich

verwundern / wie in so kurzer Zeit so erschrecklich viel Zeugnisse pro & contra gemacht worden; Wie denn auch bald die continuatio dieses Catalogi erfolget. Wel es aber das Ansehen hatte daß dieser Catalogus von einem / so es mit Ittigio hielte / verfertiget worden / wurde bald von der andern Parthey auch ein Catalogus gemacht / da man eins und das andere verändert / so in vorigen versetzet war / wiewol man nach diesen noch ferner mit vielen Schrifften continuirte / und leider biß auff diesen Tag der Streit noch nicht componiret ist.

## S. 84.

Es ist nicht nöthig von dieser Sache etwas zu gedencken. Denn es wäre nichts weiter zusagen als was vor scripta pro & contra sind heraus kommen. Diese aber zu erzehlen ist tædiös, würde auch etliche Stunden brauchen nur die blossen Titel zu erzehlen; vielmehr wenden wir uns zu was anders. Der Theologische Streit gemahnet uns eben als ein anderer Krieg / bißweilen giebt es Haupt-Bataillen, bißweilen nur kleine rencontres. Eben so gieng es in bello pietistico e. gr. Es kam Anno 1700. eine Charteque heraus sub Tit. de indifferentismo Religionum, dessen Autor sich nannte Ericus Fridlibius. Man glaubte in der ganzen Welt daß Thomasius der Autor wäre / oder wie andere wolten / Brennessen. Allein es geschähe beyden unrecht. Herr D. Buddeus kenne den Autorem sehr wohl / und ist ein Professor Juris extraordinarius in Halle. Von dieser Schrift

Schrift könnte sehr viel gedacht werden / wiewol wir dafür halten / es sey nicht nöthig. Denn der Autor hat intendirt zu sehen / ob die Theologi alle Chartequen zu refutiren auff sich nehmen würden. In der That meritirte er keine Wiederlegung; dann es refutirte sich selbst / so perfunctorie ist es gemacht. Er setzet das fundament des Glaubens in Willen / ergo meynet er / wenn man nur einen guten Willen habe / daß Erkändtnuß oder Verstand möchte seyn wie er wolte. Aber ein schlechtes principium! Denn es ist falsch / daß der Glaube schlechter dings im Willen stehe / sondern es wird auch erfordert notitia & assensus, und zwar notitia sufficiens & proportionata. Doch ein jeder Studiosus Theologiae ist also bald capable es zu refutiren / der nur den ersten Grund gelegeet hat.

## §. 85.

Auch halten wir davor / daß von dieser Charteque kein Wesens wäre gemacht worden / wenn nicht so berühmte Leute es referir et hätten. Secht von Rostock hat eine gelehrte Disputation hierwider gehalten / imgleichen Wernsdorffius 4. dispp. Der Autor movirte sich im geringsten nicht / weil es sein Tag sein Ernst nicht damit gewesen. Aber dadurch wurde die Charteque bekand. Gewiß es wären solche Schriften in dunkeln blieben / wann nicht einige die Mühe nichts zu refutiren hätte beschämnet. Es brauchts aber nicht / wer den Grund des wahren Christenthums recht inne hat / wird solch Zeug leicht refutiren oder mit starcken

Gründen die Wahrheit verthädigen können / daß alles Gegeneinwenden dahin fallen muß. Kürzlich zu sagen / der Autor hat unrecht und sündlich gethan / ist auch kein Zweifel / er werde es nach diesem herzlich bedauert haben / daß er so leichtsinnig in die Welt was hinein geschrieben habe / gleich wie er von Fechtio und andern solide ist refutirt worden. Dieses sind so privat-rencontres, und möchten noch hingehen / wann sich nicht andere verleiten ließen alsobald zu sagen: Das lehren die Pietisten. Wer diesen Autorem kennt / muß gestehen / daß er sein Tage kein Pietist gewesen / noch jeko ist / noch seyn wird. Was brauchts denn zu sagen: Das lehren die Pietisten.

S. 86.

Dergleichen Historien gab es ohne Zahl; aber ein weit größeres Aufsehen machte die bekandte Disputation de Jure Sabbathi, so Anno 1702. unter dem Herrn Joh. Sam. Strycken gehalten worden. Dieses verursachte wieder eine große Bewegung. Der Autor hatte sich zu beweisen bemühet / daß die sanctificatio Sabbathi nicht schlechter Dings Juris Divini wäre / ob wohl die Christen heutiges Tages billig aus freywilligem Gehorsam den Sabbath feyerten / dabey er capite ultimo von denen Ritibus und Ceremoniis der Lutherischen Kirchen weitläufftig gehandelt / und meistentheils dieselben etwas scharff censiret / wobey er auch gewisse Reguln sezet; deren man sich in Beurtheilung der Rituum bedienen möge. Diese Disputation wurde hie und da gar übel aufgenom-

men /

men / auch von ihrer vielen schriftlich refutiret.  
 In specie hat der sonst berühmte JCrus Georgius  
 Beierus, nachmahls Professor Juris zu Witten-  
 berg / dawieder heraus gegeben: Unvorgreifflich  
 Bedencken von Recht des Sabbath / und übli-  
 chen Kirchen-ceremonien, auff Veranlassungei-  
 ner von dieser materie unter dem Herrn Strys-  
 cken gehaltenen inaugural-Disputation. Worin-  
 nen er alles weitläufftig untersuchet / aber auch  
 ziemlich scharff dem Autori begegnet. Ferner in-  
 teressirte sich der berühmte Theologus zu Leipzig /  
 Gottlob Friedrich Seeligmann unter dessen Prä-  
 sidio eine Disputation gehalten wurde sub Tit. De  
 iis, quæ circa receptam de Sabbatho Doctrinam  
 à Non-nemine nuper in dubium vocata sunt, Dis-  
 fertatio. Da denn bey dieser Disputation des  
 Seeligmanns sonderlich zu rühmen ist / daß er  
 die Sache mit grosser moderation und Beschei-  
 denheit tractiret / und daß er bloß die realia für sich  
 genommen / von allen personalibus abstrahirend.  
 Das ist löblich / und hat man auch Ursache die gros-  
 se Bescheidenheit Seeligmanns überall zu rüh-  
 men. Jedoch der Präses dieser Disputation re-  
 solvirte sich mit niemand deswegen anzubinden /  
 um einem weitläufftigen Streit vorzubeugen. Und  
 so hat sich der Streit von freyen Stücken ge-  
 endiget.

S. 87.

Eben da nun dieses geschah / zog sich ohn-  
 gefahr ein grosses neues Ungewitter auff. Es ge-  
 het eben so / wie an einem Sommer-Tage / da man

wol meinet / es sey der Himmel klar und man habe sich schönes Wetters zu erfreuen ; aber ehe man sichs versiehet / ziehet ein Gewölk auff und erregt sich ein Sturm und Ungewitter. Nehmlich ob gleich die arme Lutherische Kirche in so vielen Wiedervärtigkeiten und Zwistigkeiten fast zerrüttet war / fanden sich doch wiederum etliche / so da meineten / es könnte ein Friede zwischen den Reformirten und Lutheranern gestiftet werden / und hiez zu grosse Bemühungen anwenden. Es lieff aber so ab / daß hiedurch die Pietistische Streitigkeiten nur um ein gutes vermehrt worden. Unter andern kam eine Schrift heraus sub nomine Johannis Josephi Winckleri, Predigers in Magdeburg / Arcanum Regium genant. Hat ehemahls eine Schrift die Gemüther erregt / so war es diese. Der eigentliche Autor ist eben der Prediger in Magdeburg / der auch die einfältige Anweisung / wie die Protestirenden zu vereinigen / gemacht : dieser hatte gegenwärtige Schrift von einem halben Bogen dem Herrn Winckler gegeben / der bey dem König in Preussen wohl gelitten war / und welchen Seine Majestät gerne predigen hörten. Es fügte sich / daß der König nach Magdeburg kam / und als er einsmahls mit Wincklero sprach / kamen sie auch auff diese Sache von der Vereinigung der Kirchen. Da erinnerte sich Wincklerus der neulich eingehändigten Schrift / und offerirte sie dem Könige / mit vermelden / hie hätte er ein project von dieser Sache bekommen. Aber dieses that er / ohne daß er vorher selbst alles

alles gnugsam geprüffet hätte / was darin enthalten.

## §. 88.

Bald darauff geschah / daß dem Könige gleichsam diese Schrift heimlich entwendet / und hin und wieder abgeschrieben / endlich auch durch den Druck publicque gemacht wurde / so bey seiner Königlichen Majestät nicht geringen Unwillen erwecket / wiewohl man nicht weiß / wie es damit zugegangen. Diese Schrift nun kam heraus sub Tit. Arcanum Regium ans Licht gestellet von Joh. Josepho Wincklero Diacono zu Magdeburg 1703. die Haupt=Summa lief ohngefeh: dahin aus: Wenn ein Friede solte gestiftet werden zwischen den Reformirten und Lutheranern / hätte sich der König zu bemühen / daß die Jugend / absonderlich die Lands-Kinder vor allen Dingen zur wahren Gottesfurcht angehalten / hingegen von allen Strittigkeiten abgeföhret würden / zu diesem Ende wäre nichts bessers als daß man die Leute anhielte in Halle zu studiren / und dagegen sie von andern Universitäten abzöge; Aldenn / wenn dieses so eingerichtet wäre und die meisten Pastores aus solchen Leuten bestünden / könte der König selbst etwas verordnen / und dürffte nicht lange fragen / ob sie in der Religion einig wären.

## §. 89.

Aus diesen und andern Sätzen wurden zwey verdrießliche Conclusiones gezogen. (1.) als ob die Pietisten wolten den Syncretismum einföhren / und selbst das Werck der Hallischen Universität dahin

hin angesehen wäre / daß man die Leute vom Disputiren abhalte / und sie allgemach ad Syncretismum præparirte. (2.) Danebst schiene der Autor violenta consilia zu suppeditiren / man dürffte nicht lange die Lutheraner fragen / ob sie wolten eins werden / sondern der König könte sie wohl pro autoritate zwingen. Dis waren zwey solche puncta, die nothwendig eine große Verbitterung causirten. Es ist auch nicht zu läugnen / daß dieses vorgeante Arcanum Regium in diesen puncten imprudentissime eingerichtet sey. Alleine das könte man keines wegs denen Theologis Hallensibus imputiren / als die von der ganzen Sache nichts wusten.

## §. 90.

Selbst Wincklerus, als diese Schrift publicque wurde / gab eine besondere Schrift heraus / da er höhlich und vor Gott contestirte / er wä nicht Autor davon / hätte sie auch nicht recht erworben / ehe er sie dem Könige übergeben / doch hätte er weiter nichts gethan / als daß er dem Könige die Schrift zu weiterm Nachsinnen auff Begehren des andern Predigers übergeben; doch gestunde er / er hätte sie zuvor untersuchen sollen. Und erkennete also seine Schuld / und deprecirte daß er durch Unvorsichtigkeit zu einiger Beunruhigung der Kirchen Anlaß gegeben.

## §. 91.

Als eben dieses passirete / laborirte man zu Berlin starck an dem Vereinigungs-Werck / und obwohl erwehnte Schrift / wie sonst von vielen andern

bern / also in specie von Wernsdorff weitläufftig widerleget wurde / so ward dennoch starck zu Berlin an diesem Werck gearbeitet. Und ob es auch gleich durch publication bemelter Schrift einen fatalen Stoß bekommen / so fügte sich doch / daß noch was anders darzu kommen / wodurch auffß neue ein hefftig Obſtaculum geſezet worden. Man ſuchte erſtlich Spenerum zu überreden / daß er an dem Unions-Wercke mit Hand anlegen ſolte; dieſer aber war zu klug / daß er ſich da nicht einließ / und wuſte ſich mit artiger Manier loß zumachen / indem er ſagte: Es wäre bekant / daß er allenthalben ſuſpect wäre / ſolte er auch hierinn mit arbeiten/würde das Werck mehr gehindert als geſördert werden. Das ergriff man an Hofe und verſchonetete ihn in dieſer Sache. Hierauff kam man an den andern Probt / Franciscum Julium Lücken, ſo nach dieſem in Coppenhagen angekommen / er ſolte denen Unions-Conſiliis mit beywohnen. Dieſer that es und wohnete denſelbigen etliche mahl mit bey / ſetzte aber alsobald eine Schrift an den König auff / worinn er ihm ein und andere Obſtacula zeigte / und ſich über die Reformirten beſchwerte.

## S. 92.

Mit dieſer aber gieng es eben ſo / als mit der vorigen / da ſie heimlich weg promoviret und / ehe man ſichs verſahe / unter dieſem Titul ediret wurde: Chriſtliche und unmaßgebliche Gedancken über die Vereinigung der beyden proteſtirenden Kirchen. Diß geſchah alles Anno 1703.  
Hier

Hierinnen solte Lütke! sich über die Reformirten sehr beschweret haben / daß sie mit den Lutheranern nicht aufrichtig umgiengen; an ihrer Seiten wären mehr Theologi als von den Lutheranern; Und hätte er also pretendiret daß die Zahl der Theologorum gleich würde; das Directorium führten die Reformirten; Er hätte hingegen verlanget daß zwey Secretarii gesetzt würden / ein Reformirter und Lutheraner / das hätte man aber nicht gethan / sondern allein einen Reformirten gegeben. Summa die Schrift war so verhasst / daß man daraus schliessen konte / der Autor wolle so viel sagen / als ob die Reformirten damit umgiengen / die Lutheraner zu unterdrucken. Das verursachte wiederum grosse Noth. Der König von Preussen nahm die Publication von dieser Schrift übel auf; und Herr Lütke hätte bald grosse Ungelegenheit bekommen / da man Reformirter Seiten durchaus nicht gestehen wollen / was man ihnen Schuld gab. Unterdessen breitete sich ein Gerücht aus in der ganzen Welt / es wäre nun aus des Herrn Wincklers Arcano Regio und des Herrn Lütkens Schrift handgreifflich abzunehmen / womit die Pietisten umgingen. Disß waren auch zwey fatale Streiche / wodurch das Werck der Vereinigung nothwendig zerstöret werden mußte / wie denn nach der Zeit nicht viel davon gehöret worden.

§. 93.

Da nun dieses geschah / bediente sich Valentinus Ernestus Löscher / Superintendens zu Dölitisch

lisch dieser Gelegenheit / und gab in demselben Jahr 1703. wiewohl mit verdeckten Nahmen heraus: Allerunterthänigste Adresse an ein großmächtig Oberhaupt im Nahmen der Evangelischen Lutherischen Kirchen / die Religions Vereinigung betreffend / nebst einem Christlichen Vorschlag zu einem gesegneten Kirchen-Frieden. Hierinnen hat der Autor vorgestellt / wie man unmöglich zu einer Religions-Vereinigung gelangen könnte / wenn man nicht die Obstacula removirte / und in specie die Reformirten ihre Lehre ganz veränderten. Nechst diesem hatte er vorgegeben / es könnte unmöglich die Religion der Reformirten und Lutheraner vereiniget werden / wenn man nicht vorher das Pietistische Unwesen wegräumte / und zu diesem Ende exhibirte er ein Compendium der Pietisten Lehre.

## S. 94.

Von dieser Schrifft sind unterschiedliche Judicia gefallen. Etliche hat es sehr Wunder genommen / daß sich der Autor unterstanden im Nahmen der ganzen Evangelischen Kirchen etwas aufzusetzen / da ihm noch Niemand Commission zugeben. Andere haben sich beschweret / daß er in Anführung der pietistischen Lehr-Sätze solche zusammen füget / so doch nicht zusammen gehören / e. g. Thomasi, Arnolds, Dippeli und andere Lehren hat er denen Theologis Hallensibus und allen so genandten Pietisten imputirt, da diese doch öffentlich protestu et haben / daß sie mit Dippeli und anderer solcher Leute Lehren nichts zu thun hätten.

hätten. So wurden die Pietisten wiederumb mit eingeflochten in die Controvers de Unione Protestantium.

S. 95.

An Seiten der Reformirten wurde diese Schrift auch übel auffgenommen / und setzte ein Reformirter Theologus eine andere Schrift entgegen sub Tit. Exception-Schrift auff die allerunterthänigste Adresse; welchem der Herr D. Löscher antwortete Anno 1704. in einer Schrift sub Tit. Historia der ersten Religions-moruum, worauff Anno 1708. an Seiten der Reformirten erfolgte / Christliche Erwegung der Historie der Religions-moruum. Man disputirte also / wer an dem Streit der Reformirten und Lutheraner Schuld hätte. Löscher wolte haben / die Reformirten wären / und nicht die Lutheraner / durch welche sich der Streit entsponnen. Aber die Reformirten behaupteten das Gegentheil / worauff Löscher endlich Anno 1707. wieder edirte ausführliche Historia moruum zwischen den Evangelisch-Lutherischen und Reformirten. Dis ist eine gar gelehrte Schrift / und ist darinnen gar gründlich aus der Historie der Ursprung und der ganze Verlauf der Streitigkeit zwischen den Reformirten und Lutheranern ausgeführt.

S. 96.

Indessen da dieses alles sich ereignete / funden sich auch hin und wieder andere Personen / so auch was neues auff's Tapet brachten / wodurch die Streitigkeiten sehr vermehret wurden. Wir haben

Ben oben ob zwar obiter, des Dippellii erwehnet /  
 der nun etliche Jahr her so viel Redens von sich  
 gemacht; daher nöthig ist seiner auch mit einem  
 Worte zudencken. Er berichtet selbst von sich/  
 daß er in seiner Jugend ein liederlich Leben geführt/  
 darauff sey er ein Pietist worden / aber da er ge-  
 mercket / daß ers auch bey diesen Leuten noch nicht  
 recht getroffen habe / und daß ihre strenge Lebens-  
 Arth nur auff Heuchelei führete / darum sey er  
 weiter gegangen / und sey etwas worden / so er  
 selbst nicht weiß. Kurz zu sagen: Er hat die Re-  
 ligion der Indifferentisten angenommen / denn ihm  
 ist eine Religion so gut als die andere.

S. 97.

Diese Person schrieb auch Anno 1698. ein  
 Buch / gewandt: Papismus Protestantium vapu-  
 lans, so sein erstes scriptum war / damit er sich re-  
 ge gemacht. Dieses / wie alle andere / war mit  
 grosser Heftigkeit und Ungestüm angefüllet / und  
 hat er zwar ein ziemlich Ingenium von Natur / ist  
 aber darbey unbändig / frech und ungehalten / und  
 will alles übert hauffen werffen / was ihm vor-  
 kommt / ohne die Sache gründlich zu untersuchen.  
 Bald darauff folgte von ihm 1700. Wein und  
 Dehl in die Wunden des gestäubten Pabstthums  
 der Protestirenden. Nehmlich es hatten zwey  
 Scribenten D. Schwarzenau, und Löscher wieder  
 Dippellium was edirt, und ihm seinen Unfug ge-  
 zeigt. Diesen antwortete er zugleich / und gab  
 vor / er wolte es hier besser machen / aber in der  
 That machte ers noch schlimmer. Hierauff kam  
 auch

auch Anno 1700. heraus sein Christen = Staat auff Erden ohne gewöhnlichen Mehr = Wehr = und Lehr = Stand / darauff fuhr er fort nach seiner frechen und unbändigen Art alle Stände zu verwerffen und die Obrigkeit zu vernichten. Ist ein Zeichen / daß der Mensch nicht muß erwegen was er thut / da er doch nach der natürlichen Vernunft erkennen sollen / daß die Welt unmöglich ohne solche Stände bestehen könne. Es sind nur Platonische Grillen / nach welchen er sich eine solche Republique fingiret / dergleichen nicht ist / noch seyn kan.

S. 98.

Unter dessen hat dieser Autor nicht nur viele und mächtige Irrthümer / sondern auch ungereimte Sachen / so sein Gemüth gnugsam an Tag legen. Er hat heraus gegeben seine Glaubens = Bekänntniß / wobey er sich verrathen / daß er keinen Glauben habe / und doch giebt er ein Bekänntniß davon / wie er auch Anno 1696. einen hefftigen bitteren Tractat geschrieben: der vor dem Thron der Wahrheit angeklagte / verhörte und verurtheilte Beicht = Batter / darinn er schlechter Dings den Beicht = Stuhl verwirfft und ihn heßlich traduciret. Er war so gar unbändig und seine Schreib = Art so hefftig und unchristlich / daß sich fast alle rechtschaffene Leute schämten mit einem solchen Menschen anzubinden. Doch hat sich sonderlich an ihn gewaget Henricus Neus, der sonst auch für einen Pietisten gehalten wird / aber der auch gnugsame Proben seiner Gelehrsamkeit an den Tag gelegt. Dieser schrieb eine Prüfung des Geistes und der

Lehr

Lehr Christiiani Democriti (denn so pflegt sich Dippelius zu nennen) darinnen der Herr Neus diesem Democrito die Wahrheit gründlich gezeiget und ihm seine Irthümer fürgestellt / doch alles mit Christlicher geziemender Bescheidenheit; Dippelius aber setzte ihm entgegen: Entdecktes falsches Maas der Pruffung des Herrn D. Neussens Superintendens zu Wernigeroda.

§. 99.

In specie zerfiel er vor wenig Jahren mit dem seel. Joh. Ernesto Gerharde, zu Gießen. Dippelius hatte eine Zeitlang nichts geschrieben / Gerhardus aber refurirte ihm in einem Programmate dessen Meinung de studiis Academicis. Denn unter andern hatte er schlechter Dings alle studia verworffen / und das mit solcher Prahlerey / daß er ihm eine grössere Weißheit einbildete / als auff allen Universitäten zu haben. Dieses hat ihm Gerhardus gezeiget. Wiewol nicht zu läugnen / daß öftters die studia Academica nicht wie sie solten tractiret werden / auch daß hin und wieder viele Nervi und Abusus sich dabey einfinden: doch bringt es heutiges Tags der Status der Kirchen mit sich / daß man unmöglich der studiorum Academicorum entbehren kan.

§. 100.

Dippelius hatte sich indessen auff die Chymie gelegt / und gieng die beständige Rede / er könnte Gold machen. Darum sagt er in der Antwort / er wäre fast böse geworden / daß man ihm bey seiner Kohlen Arbeit gestöret. Zwar hätte er bissher den Schul

Ⓢ

Fact

Sack an den den Nagel gehänget/und davon nicht wieder weg genommen; weil es aber die Noth jetzt so erfordern wolte / müste er ihn wieder zu Händen nehmen. Darauffsetzte er eine schlimme satyrische Schrift auff / wie sein Gebrauch ist / sub Tit. Abgenöthigter Grund-Riß der Academischen Gottes-Gelahrheit / gegen ein Programm Herrn Profess. Gerhardi zu Gießen. Aber Gerhardus defendirte sich auff ein neues / und wurden zwischen beyden unterschiedene Schrifften gewechset.

S. 101.

Was erst in diesem Jahr 1707. dem Dippelio für Fata zugestossen/ ist allen bekant. Denn als Johann. Frideric. Mayerus, unter dem Nahmen eines Schwedischen Theologi den kurzen Bericht von Nicisten edirte / setzte ihm auch neben andern dieser Democritus entgegen: Unpartheyische Gedanken über eines so genannten Schwedischen Theologi &c. Gewiß dieses scriptum ist mit einer solchen Heffrigkeit und Frechheit gemacht / und die theuersten Wahrheiten sind darinnen auff grobe Art gelästert / daß kein rechtschaffener Mensch das gottlose scriptum approbiren kan. Wenn man nur bedencet / wie er alle orthodoxie so hefftig perstringiret / so muß gewiß kein guter Geist ihm die Feder regieret haben / sondern nur der Weit-Geist / der Unordnung anrichtet. Als nun wegen dieser Schrift sich der Schwedische Abgesandte am Berlinischen Hofe beklagte / weil auch etwas darinnen / so seine Königliche Majestät von Schweden selbst angien / so wurde Dippelius in Arrest genommen / doch

doch gegen Caution von 2000. Reichsthal. wieder  
loß gelassen. Weil man ihm aber indessen seine  
Schriften weggenommen / und unter denselben  
ein Concept eines Brieffs sich befand / darin was  
nachtheiliges gegen den Königlichen Preussischen  
Hof enthalten war / vermeinte er / es würde ihm  
gar zu grosse Verantwortung bringen / machte sich  
also davon / und lebet nun in Holland zu Amsterdam  
unter der Protection des Königes von Danemarck.  
So viel hat man zuverlässige Nachricht von der Sa-  
che. Es wären zwar noch andere Umstände von ihm  
zu melden / als da man warscheinlich machen will /  
daß er etwas vom Gold-machen verstehe / woben wir  
uns aber / weil es was ungewisses / nicht auffhal-  
ten wollen. Wie hart er die Theologos Hallenses  
angegriffen / ist aus dem neulichen Scripto. woben  
der Anhang an sie gerichtet ist / deutlich abzunehmen.

S. 102.

Es wird nicht unrecht seyn allhier etwas von dem  
Joh. Georg Rosenbach / der auch vor einiger Zeit  
so viel Ausschweiffe gemacht / zu erzehlen. Es ist  
der so genannte Sporer-Gesell / wovon man so viel  
zu reden gewußt. Er bekennet selbst von sich / daß  
er in der Jugend in den Stricken des Satans und  
in Banden der Sünden gelegen / worauff er sich  
durch sonderbahrer Gelegenheit zu Gott befehret  
habe. Das schreibet er selbst in einem Tractat ge-  
nant: die Wunder und Gnaden-volle Befehung.  
Hierauff reifete er an unterschiedene Orte herum /  
kam auch hin und wieder der Obrigkeit in die Hän-  
de / und fielen von dem Menschen unterschiedene ju-  
dicia.

judicia. Er hat auch seine kata weitläufftiger beschreiben / in einem andern Tractat, genant: Wunder- und Gnaden-volle Führung. Unter andern kam er auch nach A'torff / woselbst unterschiedene von denen Herren Professoribus diesen Menschen gleichsam adminten / und seine kräftige Art von Gottes Wort zu reden sehr hoch hielten.

S. 103.

Nun wurde von andern die Sache anders angesehen / sintemahl sie mißbilligten / daß er sich un-terstunde ohne ordentlichen Beruff zu lehren. Hierbey gieng es ohne sehr scharffe Censur des Ministern nicht ab / auch erwischte man etliche Lehr-Sätze in seinen Vortragen / so mit der orthodoxie nicht übereinstimmeten. Dieses alles gab Gelegenheit zu gar vielen Disputen. Er selbst kam auch nach vielen Troublen nach Halle / allwo er aber nicht fand / was er gemeinet hatte. Wenn wir aber unser Urtheil sagen solten / hat man sich an seinem Exempel wohl zu spiegeln. Es ist zu glauben / daß zwar anfänglich seine Bekehrung mag rechtschaffen gewesen seyn / weil er seine Sünden herzlich und in grosser Demuth erkandt hat. Aber der Teuffel stellet solchen Leuten sehr nach / absonderlich wenn sie auch von feurigem ingenio sind / wie eben dieser Mensch: denn da ist nicht zu verwundern / daß er mit grossem Nachdruck reden können / da alle Umstände bezeugen / daß er ein trefflich naturell habe. Solche Leute / wo sie sich nicht in acht nehmen / weichen ab von dem Wege der wahren Demuth. Und das ist auch diesem No

Rosenbach wiederfahren / darum hat ihn Gott fallen lassen / daß er würcklich in Fanaticis nur gerathen / und daher sein thun und lassen nicht zu approbiren ist. Herr D. Buddeus weiß particularia von ihm daraus zu erkennen / daß der demüthige Geist Christi nicht mehr in ihm gewesen ist. Er kam nach Halle und wolte da nach seinem Kopff zu reformationen anfangen. Aber da kan man mit Wahrheit bezeugen / daß die Theologi ihm kräftig widerstanden / ihn zur Demuth angewiesen / auch daß er der nicht sey / der solche Dinge ansehen könnte. Anstatt nun / daß er sich hätte weisen und auff den rechten Weg der Wahrheit und Demuth führen und bringen lassen / setzte er sich ihnen entgegen / und begunte von diesen Theologis das schlimmste zu reden.

S. 104.

Da siehet man leicht was vor ein Geist ihn getrieben. Gewiß wo der Geist der Demuth sich nicht findet / ist man bald verrathen / da zieht auch Gott die Hand ab / und lässet solche Menschen in ihren Natur-Geist dahin gehen / daß sie auff allerhand Extremitäten und Irrthümer fallen. So gieng es auch diesem Sporer-Gesellen / der würcklich gefallen ist in Thorheit und Irrthum / hauptsächlich darum / weil er in der Wahrheit und Demuth nicht geblieben ist. Und so geht es mit denen Fanaticis. Darum ausschweiffen kömmt her ignorantia, weil sie Natur und Gnade nicht zu unterscheiden wissen / sie mercken wol einige Würckungen =. g. einen Euffer und Ernst Gottes Wort zu verkündigen / den Leuten die Sünde vorzustellen /

und da dencken sie / es sind lauter Wirkungen  
des Heil. Geistes / da solches oft bloß von Natur  
und Fleisch herkommt: stehen sie nun nicht auff der  
Huth/ so hat der Satan gewonen/und führet sie zum  
Fanaticismo und andern gräulichen Fehlern. Dies  
ser Mensch ist nachgehends nach Berlin kommen  
und endlich gar nacher Holland gereiset. Nach  
Diesem istz ganz stille von ihm worden. Eine gros  
se Probe seines Verfallens war es / daß er sein  
Handwerck nicht treiben wollen / sondern lieber den  
Müßiggang erwehlte / als daß er in den ordentli  
chen Wegen des Berufs wandelte / davon man  
viel particularia erzehlen könnte. Doch ist das a  
bermahl ein Exempel/daß man nun siehet/wie recht  
schaffene Theologi solche Extravaganzen nicht ley  
den / und wie man immer darinnen Unterscheid hal  
ten müsse / doch daß man sich alles zur Warnung  
und Besserung dienen lasse / und mercke die List des  
Satan in Abwendung der Menschen von Gott.

S. 105.

So hat es auch vor wenig Jahren unterschiedli  
che motus zu Straßburg gefeset/davon auch einige  
Schriften vorhanden sind / und in specie 1706. he  
raus gekommen: Des Evangelischen Kirchen-Con  
vents zu Straßburg abgenöthigter Historischer Be  
richt von der jüngst daselbst entstandenen pietisti  
schen Bruderschaft und Philadeiphischen Gesell  
schaft/was mit denselben vorgangen und wie sie zu  
schwermen angefangen mit ihren Intriquen entde  
cket und offenbahret. Doch dieses ist ein einseitiger  
Bericht und haben wir noch nichts im Druck publi  
cirt

cirt gesehen / da etwa ex altera parte die Sache ist anders vorgestellet worden. Darum wir billig abstrahiren / vielmehr wenden wir unsere Augen auff das / was endlich hoc Anno 1707. passirt ist in dieser Controvers, so das letzte und allerneueste.

S. 106.

Als nehmlich Anno 1706. im Herbst der tapfere Schwedische Held Carolus XII. mit seiner Armee in Sachsen eingerücket / ereignete sich / daß bey dieser Gelegenheit einige Schrifften des Herrn Franckens auch im Schwedischen Lager bekandt wurden: Da meinten bald etliche / die Schwedische Officier und Soldaten möchten zu lauter Pietisten werden; zu diesem Ende gab D. Joh. Frid. Mayer unter dem Nahmen eines Schwedischen Theologi heraus einen kurzen Bericht von Pietisten / darinnen er wieder allen Streit diesen Hauptfehler begangen / daß er ohne Unterscheid unter dem Nahmen der Pietisten solche Leute begreiffet / die doch Himmelweit differiren / da setzt er e. g. den Dippelium und die Theologos Hallenses in eine Classe, da doch Welt bekandt ist / daß Himmel und Erde nicht so weit differiren als die principia Dippelii von der Lehre der Theologorum Hallensium, gleichwohl aber tractirt er es als ein Commune. Dieses / nebst der so hefftigen und individueusen Schreib-Arth / bewegte die Theologos Hallenses, daß sie Anno 1707. im Januario eine Apologiam oder Verantwortung edirten und darinnen bezeugten / daß sie mit allen andern Personen so sub pretextu pietatis Irrthümer

und falsche Meinungen ausgestreuet / nichts zu thun hätten. Wie dann diese Schrift doch so viel gewürcket / daß ihrer viele von den erschrecklichen Calumnien und Lasterungen abgehalten wurden.

§. 107.

Auff dieses gab Mayer seine Antapologie heraus in der gelinden und gründlichen Antwort etc. Nachdem er solches in ein und anderer Schrift genandt Receptisse; daß er der Theologischen Facultät zu Halle Antwort wohl empfangen habe / angedeutet. In diesem Stück muß man Mayerum noch loben / daß er endlich von allen andern Aufflagen abgestanden / und bloß darauff gefallen / daß er gemeinet / die Theologi Hallenses wären gar zu gelinde gegen die andern Irrthümer / und daß sie nach seinem Urtheil grössere Schärffe in Refutation anderer Meinung brauchen solten / also daß dieses das Haupt-Moment der Controvers mit ihnen ist / zu welchem Ende auch Mayerus hat aufflegen lassen seine vor diesem gehaltene Dissertation de lenitate Philipp. Melanchtonis da er diesen Theologis zur Warnung nochmahls zeigen wollen / wie weit die Gelindigkeit Philippi Melanchtonis der Christlichen Kirche geschadet habe. Allein ein Mensch der die wahre Beschaffenheit der Sache weiß / wird keines wegs auch in diesem Stück was finden / so man denen Theologis Hallensibus vorzuwerffen hätte. Man weiß und ist am Tage daß sie in öffentlichen Schriften / Predigten / Lectionibus &c. haben allen neuen Irrthümern sich kräftig opponirt. Was will man meh-

mehrs von ihnen fordern? Wir haben oben selbst allegirt des Herrn D. Breithaupts Observationes de Hæresi. item unter des Herrn Buddei Pro-Rectorat zu Halle ist von einem Theologo ein gewisses Programm gemacht worden / da im Nahmen der Academie allerhand neuen Irrthümern kräftig Widerstand gethan wurde. Wer auch ihre Predigten / Lectiones, Bermahnungen und andere Reden höret / der wird bezeugen / wie kräftig sie sich allen Irrthümern opponiren. Nun was will man mehr von ihnen haben? Ja wer die sonderbare Beschaffenheit einnimmt / darinnen diese ehrliche Männer stehen / wird / wenn er nur vernünftig urtheilen will / nicht anders sagen können / als daß sie nicht mehrs thun können. Doch es ist davon zu reden nicht nöthig. Wie gesagt / Mayer ist zu loben / daß er von allen Aufzügen nun abstehet / und sonderlich handelt / daß er nur bloß diesen punct urgirt. Aber daß sey man versichert / daß die Theologi Hallenses sich in diesem punct vor Gott und Menschen schon defendiren können.

S. 108.

In seiner ersten Schrift hat Mayer auch insonderheit berühret / was mit des Herrn Franckens Observationibus Biblicis passiret sey / worinn er abermahl Lob verdienet hat / daß er nichts weiter als diesen punct aufgebracht hat wieder Francken / und also selbst die Lasterungen / zu schanden gemacht hat / so sonst wieder diese Leute ausgestossen seynd. Um voriger Ursache willen hat er auch seine Warnung an die Studiosos Theologiæ sich für Franckens

Observationibus Biblicis zu hüten / sammt einer Vorrede wieder Franckens jüngste Schrifften / auflegen lassen. Aber dargegen hat Herr Francke auch von neuen auflegen lassen : warhafftigen Bericht von denen Observationibus Biblicis. Imgleichen hat er auch vor kurzer Zeit drucken lassen : Gründliche und gewissenhafte Verantwortung gegen Mayers harte und unwarhafftige Beschuldigungen.

S. 109.

Ausser diesem sind noch andere Schrifften wider Mayers kurzen Bericht heraus kommen. Denn als dieses unter dem Nahmen eines Schwedischen Theologi publiciret worden / hat ein gewisser Autor Gelegenheit genommen / auch sub nomine eines frommen Schwedischen Theologi zu ediren : Eine Rede vom neuen Evangelio wieder die Orthodoxisten gehalten ; worauff auch bald erfolget eines Brandenburgischen Medici kurzer Bericht von den Orthodoxisten / mit einem Königlichem Schwedischen Edicto wieder dieselben. Wieder welchen ein ander edirt hat den grossen Unterscheid zwischen einem orthodoxen und Orthodoxisten. Gleich wieder das erste ist heraus kommen : Einfältiges Sendschreiben an einen guten Freund von der Rede vom neuen Evangelio. Nachst diesem weil auch D. Petersen angegriffen worden / hat dieser wieder solchen Bericht ediret : der sich selbst verdammende und verfluchende Schwedische Theologus , wieder welchen bald eben eine solche Schmah-Charteque heraus gegeben worden sub Tit. der sich selbst verkehrernde und protestirende  
D. Pea

D. Peterfen. Und weil D. Mayer des seel. Hedingers mit geringen Ehren gedacht / kam heraus: Eines teutschen Theologi Sendschreiben / von der harten Passage wegen des seeligen Herrn D. Hedingers / betreffend die Lehre der Theologorum Hallensium von der Rechtfertigung / von der wahren Gottseeligkeit / und denn wie der Grund davon allein in Christo zu legen. Darum der Brieff zufälliger Weise von Pietisten gedencet. Hiernechst haben auch 2. Juristen / die gleichfalls in dem Bericht angeklaget werden / sich wieder alle Beschuldigungen verantwortet / nemlich D. Samuel Stryck / in der Verantwortung gegen D. Mayers Bericht 2c. und Enno Rudolph Brenneisen / in der abgenöthigten Ehrenrettung 2c. Von Dippelii Schrift hiewieder sub Tit. unparthenische Gedanken über eines so genannten Schwedischen Theologi kurzen Bericht c. ist schon oben etwas erwähnt worden. Im Gegentheil hat man sich wieder gezeiget. Denn als D. Mayer in Fortsetzung seiner gelinden und gründlichen Antwort begriffen war / fand sich ein Mayerianus, der ihn der Müß überhaben wolte / und ihm seine eilsfertige Anmerkungen über die so genandte Beantwortung der Theologischen Facultät zu Halle wieder den kurzen Bericht 2c. einhändigte / welche Mayerus mit einer kurzen Vorrede publiciret hat. Ausser solchen hat M. Andr. Wolffius, Conrector zu Flensßburg heraus gegeben: Absurda Hallensia, oder die irrige und ungereimte Meinungen / welche die Theologi in Halle in ihren Herzen hegen. Da er einen  
nach

nach dem andern / wie auch den seel. Spenerum her-  
nimmt / und ihnen verdächtige Lehren vorwirfft /  
hiernächst auch ihre Verantwortungen gegen den  
kurgen Bericht durchziehet. Auff diese Scripca  
darff man wol von der Theolog. schen Facultät zu  
Halle keine Verantwortung vermuthen / biß sie zu-  
vor siehet / wie sich Mayerus auff des Herrn Franz-  
ckens gründliche und gewissenhafte Verantwor-  
tung anlassen wird. Giebt er sich zu frieden / so ist  
man beyderseits nicht Willens / das Feuer auff  
ueue anzustecken / als welches / nachdem sie ihre Un-  
schuld zur Gnüge gerettet / nur v rgebens wäre / und  
sie an überhäufften Amts-Geschäften nur verhin-  
dert würden. Und so zerüttet stehet es in gegenwär-  
tiger Zeit; was weiter passieren werde / stehet zu  
erwarten.

## S. 110.

Doch diesen einzigen punct müssen wir noch be-  
rühren. Es hatte sich ohngefehr vor zwey Jahren  
eine gottlose und verfluchte Rotte der Menschen zu-  
sammen gethan / so sich hin und wieder in Deutsch-  
land zerstreuet / und die man auch / weiß nicht war-  
um / Pietisten nannte. Von denen nun hat man sol-  
che horrende Dinge erfahren / daß ehrliche Gemü-  
ther davor erstaunen müssen. Es sind so entseßli-  
che und abominable Dinge und Händel / die sich  
bisher kein Scribent erkühnet hat auszudrücken.  
Es waren unter ihnen drey Personen / so sich für  
die Heil. Dreyfaltigkeit ausgaben / worunter eine  
leichtfertige und gottlose Weibs- Person war / so  
man gemeiniglich Mutter Eva nannte / und die von  
Gez

Geschlecht eine Hetlerin seyn solte / die dieses Unwesen unterhalten. Wobey man berichtet / daß sie die entseßlichsten Sünden getrieben in Unzucht und Unreinigkeit gelebet; Der Teuffel hätte wohl nichts ärgers erfinden können/als daß er zu dieser Zeit solch Geschmeiß ausgestreuet. Aber ach/wie sehr ver- sündiget man sich / daß man so che verfluchte Rotzte Pietisten nennet! man solte sie was sie sind/ böse Buben/ Gottesvergessene Bösewichter nennen/ was haben sie mit der Frömmigkeit zu thun? Aber da mercke man / wie der Satan mit diesem verfluchten Fund will alle Pietisten suspect machen / und die elende Menschen davon abschrecken. Höchst zu bedauern ist / daß oft erwehnter Herr D. Mayer bey dieser Gelegenheit eine Dissertation heraus gegeben / de nova atque abominanda Pietistarum trinitate. Da er diese verdante Gottlosigkeit denen Pietisten insgemein zu tribuiren scheinet. Wenn man nur erstlich eins würde / was ein Pietist heißen solte / möchte es noch geschehen können. Da man aber auch unter dem Pietisten- Namen öfters Gottseelige und rechtschaffene Leute und Theologos mit begreiffet / ist es Sünde / überhaupt denen Pietisten böse Dinge zu tribuiren. Zu diesem Ende hat Herr Francke ein Antworts-Schreiben an einen Freund zu Regenspurg abgehen lassen / betreffend die Relation von dieser Gottlosen Gesellschaft / und D. Mayers Disputation de nova atque abominanda Pietistarum Trinitate, so mit seiner Genehmhaltung zum Druck gegeben worden. Darinn hat Herr Francke sein herzlich

Miß

Missfallen gegen die abominable und verfluchte  
 Nothe zu erzeigen an den Tag gelegt / und müste  
 wohl ein Mensch alles Gewissen verlohren haben/  
 der die Thaten dieser Gottlosen Büberen un-  
 schuldigen Leuten beymessen wolte.

## S. III.

Wir müssen gestehen / daß wir zwar keine völ-  
 lige Nachricht von dieser Nothe haben / auffer daß  
 diese Oster-Messe eine Chartaque bekandt worden  
 sub Tit. Ferner Bericht von dem Unfug der Vi-  
 etisten / da etwas weiters hiervon gedacht wird.  
 Dis ist an und vor sich gut / auch würdig zu mer-  
 cken / daß weil der Autor Niemand genennt / alle  
 nomina propria ausgelassen und nur mit X. be-  
 zeichnet / kan man nicht viel Flug daraus werden.  
 Doch so viel ist abzunehmen / daß die bekandte  
 Gottlose Weibs-Person zweymahl ist in Verhaft  
 genommen worden / aber beyde mahl losgekomm-  
 en. Auch solte man wünschen / daß der T. col  
 etwas anders wäre eingerichtet worden / denn wenn  
 man bedencket / daß vor dem wieder die so genan-  
 ten Vietisten in Leipzig ein solches Tractetgen ge-  
 macht worden / solte wol mancher meinen / daß es  
 diese wären / da doch Sonnen-Klar ist / daß die so  
 unschuldiger Weise mit diesem Nahmen belegt  
 worden / nicht das geringste mit dieser verzweiffel-  
 ten Brut zu thun haben.

So viel war auch von der ganzen Sache auff-  
 richtig anzuzeigen / damit wir nun in Gottes Nah-  
 men beschliessen / doch daß wir vorher auch <sup>Erklärung</sup>  
 von allen diesen controverlien geben. Kürzlich  
 wol

\* (III) \*

wollen wir so viel sagen / daß man fürs erste dar-  
 aus zu lernen habe / wie durch Betrug des Teuf-  
 fels / freylich etliche Leute dahin verfallen / daß sie  
 sub praxextu pietatis entweder Irrthümer  
 ausgestreuet / oder ihre Bosheit ausgeübet /  
 oder in Heuchelei geblieben sind. Wolan denn!  
 Hieraus lernen wir so viel / daß wir GOTT zu  
 bitten haben / für aller falschen Lehre / wenn sie  
 auch noch den besten Schein hat; So auch für  
 aller Bosheit und Heuchelei / auff daß wir recht-  
 schaffen und warhafftig für ihm erfunden werden/  
 so werden wir behalten die theure Gabe der Or-  
 thodoxie und Wahrheit. Andern theils aber  
 laßt uns mercken / wie aus unzeitigem Euffer man  
 öftters so weit gerathen kan / daß man böses und  
 gutes zu gleich verdammt / und die wahre Glieder  
 Christi hefftig verfolget. Das ist keine geringe  
 Sünde. Also hat man GOTT zu bitten / er wolle  
 uns mit dem Geist der Wahrheit und Liebe regie-  
 ren / daß wir uns ja nicht versündigen an from-  
 men Leuten / die Christus lieb hat / und die seines  
 Leibes Glieder sind / denn es mögte die Verant-  
 wortung allzuschwer fallen. Demnach lasset uns  
 doch klug und verständig werden / daß wir mit  
 unserm judicio uns nicht übereilen / und sey jeders-  
 mann herglichen gebethen / daß er sich mit dem Nah-  
 men der Pietisten nicht versündige und übereile.  
 Denn gemeiniglich wird geschehen / daß man auch  
 fromme und rechtschaffene Glieder Christi verun-  
 ehret. Aber denn wiederstrebet man Christo und  
 dem H. Geist / und lästert das Werck des Herrn /  
 wenn

wenn man fromme gottseelige Leute so beschimpfet. Man sehe sich also vor / daß man die rechte Mittel-Strasse treffe / daß man die reine Lehre des Evangelii behaupte und erhalte / aber auch das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste verleugne / indem man sicherlich glauben darff / daß Leute / so der Welt dienen / keine Christen sind / sie mögen sich so weiß brennen / als sie wollen / Schandflecken des Christenthums sind sie / und ein Greuel für Gott. Nun wenn wir die Wahrheit und Gottesfurcht zusammen halten / wenn wir die reine Lehre behalten und ausüben / so werden wir des rechten Weges nicht verfehlen. Das gebe uns der grosse GOTT um seines Sohns willen Amen.

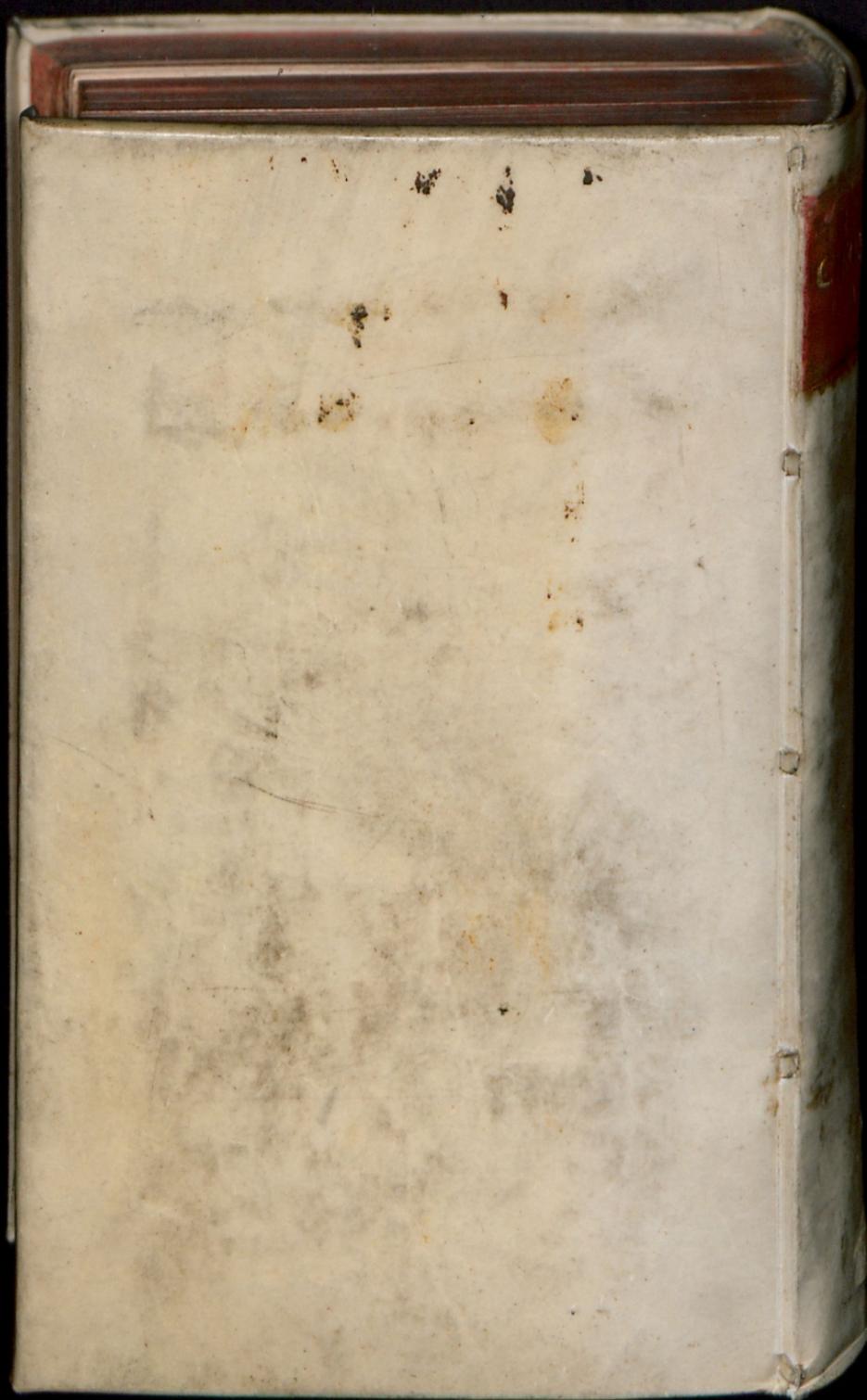


155519

~~38<sup>9</sup>  
4/11~~

X2403636

R





Eines vornehmen Theologi  
Wahrhaftige und gründliche  
Historische

# Erzählung

alles dessen/ was zwischen  
denen heute zu Tage so  
genanten



# Siefisten

geschehen und vorgegan-  
gen ist.

---

Gedruckt zu Lichtenberg/  
bey Gottlieb Wahrheit/  
Anno 1713.